

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pfl egewissenschaften  
**Modul** 1.1 Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik  
**Teilmodul** 1.1.1 Berufsgeschichte  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Cornelia Keutgen

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Betrachtung der Krankenpflege im Laufe der Geschichte.

**Kompetenzen** Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln

**Inhalte** Die Vorgeschichte, das Altertum, das frühe Christentum, das Mittelalter, Humanismus und Aufklärung, das 19. Jahrhundert, das 20. Jahrhundert und das 21. Jahrhundert.

**Lehrmethoden** Vorlesung und individuelle Ausarbeitung durch den Studenten

**Material** /

**Evaluation** Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich erfolgen.

**Arbeitsaufwand** ± 9 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>1</b>	<b>Pflegewissenschaften</b>	
<b>Modul</b>	<b>1.1</b>	<b>Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>1.1.2</b>	<b>Deontologie und juristische Aspekte des Berufes</b>	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Liliane Godart</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Pflichten und Rechte der Berufsausübung, sowie der Patientenrechte, kennen lernen.
  - Handlungen verstehen und die Konsequenzen von Fehlern nachvollziehen können.
  - Lernen Verantwortung zu übernehmen.

- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
  - Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
  - Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

- Inhalte**
- Definitionen
  - Deontologie, Ethik, Moral
  - Gesetzgebung der Pflegekunst - Berufsprofil
  - Verantwortung
  - Rechte des Patienten
  - Berufsgeheimnis
  - Wahrheit am Krankenbett
  - Abtreibungsgesetz
  - Euthanasiegesetz
  - Berufsvereinigung auf nationaler und internationaler Ebene
  - Daseinsberechtigung einer Pflegevereinigung
  - Nationaler Pflegerat
  - Technische Kommission der Pflegekunst
  - Nationaler Pflegerat der paramedizinischen Berufe
  - Medizinische Provinzkommissionen
  - Studienmöglichkeiten in Belgien und im Ausland
  - Kodex der Krankenpflege

- Lehrmethoden**
- Vorlesungen
  - Gruppenarbeit/praktische Auseinandersetzungen mit Gesetzestexten

**Material** Kursunterlagen

**Evaluation** mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** nationale und internationale Gesetzgebung, Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.2	Theorie und Konzepte der Krankenpflege	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b> 12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege

**Zielsetzung** Die Studierenden erkennen Pflegemodelle als systematische Beschreibungen des Phänomens „Pflege“ mit jeweils unterschiedlicher inhaltlicher Akzentuierung. Sie verstehen und beschreiben Bedürfnisorientierung als Basis der Pflegemodelle von V. Henderson, N. Roper und D. Orem. Sie können die Inhalte dieser Pflegemodelle wiedergeben. Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

**Inhalte**

- Begriffsbestimmungen: Theorie, Modell, Konzept, konzeptuelles Modell
- Entwicklung der Pflege-theorien
- Einteilung der pflegetheoretischen Ansätze
- Bewertung einer Theorie
- Bedeutung von Pflege-theorien
- Pflegemodell nach Virginia Henderson
- Modell der Lebensaktivitäten nach Nancy Roper
- Pflegemodell nach Dorothea Orem

**Lehrmethoden** Seminar

**Material** /

**Evaluation** mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 18 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.3	Grundsätze der Gesundheitspflege		
<b>Teilmodul</b>	1.3.1	Rückenschule		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Jessica Wintgens		<b>Stundenzahl</b>	12

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Die Muskulatur des menschlichen Körpers ist bereits im ersten Semester das Thema des Anatomie Kurses.

**Zielsetzung** Rückenschulung zur Prävention berufsbedingter Rückenleiden

**Kompetenzen**

- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten;
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern;
- PraktikantInnen und KollegInnen begleiten und unterweisen;
- Einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem leisten.

**Inhalte** Der Kurs beinhaltet die Kräftigung der Rückenmuskulatur in Verbindung mit Lockerung und Dehnarbeit, sowie einer Verbesserung des Körperbewusstseins. Das vielseitige Bewegungsangebot erlaubt dabei stets einen Transfer zur Alltagsmotorik. Hierbei werden einzelne Abschnitte der Wirbelsäule in ihrem spezifischen Belastungsprofil berücksichtigt. Kräftigung des gesamten Bewegungsapparates und gegebenenfalls Berichtigung der Haltung stehen im Mittelpunkt, ebenso wie Kraft und Ausdauer.

**Lehrmethoden** aktives Krafttraining

**Material** sportliche und bequeme Bekleidung

**Evaluation** Benotung der aktiven Teilnahme am Kurs.

**Arbeitsaufwand** Praktisches Üben in Alltagssituationen 6 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pfl egewissenschaften  
**Modul** 1.3 Grundsätze der Gesundheitspflege  
**Teilmodul** 1.3.2 Psychohygiene  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Student sollte in der Lage sein, den Begriff Psychohygiene so zu verstehen, dass er einen positiven Einfluss auf seine Psychohygiene haben kann. Auch schafft dieser Unterricht eine Basis für weitere Themen wie Gesprächsführung, Psychiatrie....  
Diese Materie sollte auch manches Verhalten in Bezug auf die Psychohygiene von anderen Personen verständlich machen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

**Inhalte**

- Theorie zur Psychohygiene
- Themen bezüglich der Psychohygiene und der ganzheitlichen Gesundheit wie Schlaf, Selbstpflege der Pflegenden, Burn-out, Stressbewältigung, Ernährung...

**Lehrmethoden** Aufgebender Unterricht , fragend-entwickelnder Unterricht

**Material** /

**Evaluation** Analyse zu einem ausgewählten Thema

**Arbeitsaufwand** +/- 6 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>1</b>	<b>Pflegewissenschaften</b>	
<b>Modul</b>	<b>1.4</b>	<b>Grundsätze der Krankenpflege</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>1.4.1</b>	<b>Allgemeine Grundsätze</b>	
<b>ECTS</b>	<b>7</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Siegfried Krings</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>25</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studierenden kennen verschiedene Definitionen von Gesundheit, Krankheit und Pflege und setzen diese in Bezug zu ihrem eigenen Pflegeverständnis. Sie identifizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Laienpflege und professioneller Pflege. Sie benennen die verschiedenen Bereiche, in denen Pfleger arbeiten. Sie beschreiben die Schritte des Pflegeprozesses und erkennen den Pflegeprozess als systematische und zielgerichtete Methode pflegerischen Handelns. Sie erkennen die Pflegedokumentation als intra- und interdisziplinäres Arbeitsinstrument. Sie setzen sich mit dem Pflegeleitbild auseinander. Sie kennen die Grundlagen der Organisation von Arbeitsprozessen, sowie die einzelnen Pflegesysteme. Sie setzen die Pflegediagnosen in Bezug zum Pflegeprozess. Sie kennen die Grundlagen der Qualitätssicherung und können ihre Bedeutung einschätzen. Sie setzen die Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

**Inhalte**

- Modelle von Gesundheit und Krankheit
- Professionelle Pflege – Professionalisierungsprozess – Empfänger professioneller Pflege – Professionelle Beziehung
- Arbeitsbereiche professioneller Pflege
- Pflegeleitbild
- Pflegeprozess als wissenschaftliche Methode pflegerischen Handelns
- Pflegedokumentation
- Pflegediagnosen
- Pflegesysteme und Modelle der Pflegeorganisation
- Wirtschaftliche Aspekte der Pflege
- Qualitätssicherung in der Pflege

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Artikeln

**Material** /

**Evaluation** mündliche oder schriftliche Prüfung. Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln, sowie Eigenreflektion.

**Arbeitsaufwand** 40 Stunden

- Referenzen**
- E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart
  - Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.4	Grundsätze der Krankenpflege	
<b>Teilmodul</b>	1.4.2	Allgemeine Pflege	
<b>ECTS</b>	7	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	Silvie Curnel		<b>Stundenzahl</b> 44

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie und Physiologie

**Zielsetzung** Der Student sollte in der Lage sein, bei einer Person nach dem Pflegemodell von Virginia Henderson die 14 Bedürfnisse zu evaluieren und angepasste Hilfestellung geben in Bezug auf die Grund- und Behandlungspflege.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine aktive Rolle an der Weiterentwicklung der Profession zu übernehmen und die eigenständige professionelle Identität zu festigen.

**Inhalte** Die 14 Bedürfnisse nach Virginia Henderson werden einzeln in der Theorie gesehen. Der Student erlernt den Patienten hinsichtlich seiner Bedürfnisse zu beobachten, zu evaluieren und zu pflegen. Folgende Bedürfnisse werden gesehen:

- Normale Atmung
- Ausscheidung mittels aller Ausscheidungsorgane
- Bewegung und Einhaltung einer gewünschten Lage
- Ruhe und Schlaf
- Auswahl passender Kleidung, An- und Ausziehen und Aufrechterhaltung normaler Körpertemperatur
- Sauberkeit und Körperpflege, Schutz des Äußeren
- Vermeiden von Gefahren in seiner Umgebung und Gefährdung anderer (siehe Krankenhaushygiene)
- Zum Ausdruck bringen von Empfindungen, Nöten, Furcht oder Gefühlen im Umgang mit anderen ( Gesprächsführung)
- Gott zu dienen, entsprechend dem persönlichen Glauben.
- Befriedigende Beschäftigung ( Sinnfindung, siehe Theorien und Konzepte)
- Spiel oder Teilnahme an verschiedenen Unterhaltungsformen
- Lernen, Entdecken oder Befriedigen der Wissbegier, die zu normaler Entwicklung der Gesundheit führt. ( siehe Gesundheitserziehung)

Behandlungspflege: Intramuskuläre und subkutane Injektionen, Einlauf, Trockenverband, Sauerstoff- und Aerosoltherapie.

**Lehrmethoden** Fragend-entwickelnder Unterricht und praktische Unterweisung.

**Material** /

**Evaluation**



## Theoretische Prüfung

**Arbeitsaufwand** 90 Stunden

**Referenzen** E. Kellnhauser u.a. (2004) Pflege. Stuttgart: Thieme Verlag

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenplegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pflengewissenschaften  
**Modul** 1.4 Grundsätze der Krankenpflege  
**Teilmodul** 1.4.3 Ergonomie und Hebe- und Verlagerungstechniken  
**ECTS** 7 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 7  
**Dozent** Astrid Arens

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie (Knochen und Muskeln)

**Zielsetzung** Der Student sollte in der Lage sein, rückschonend Patienten in ihrer Bewegung zu unterstützen und gegebenenfalls den Transfer von Patienten durchzuführen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Allgemeine ergonomische Richtlinien
- Rückenschule: physiologische Aspekte
- Hebe- und Verlagerungstechniken nach Paul Dotte
- Einführung in die Theorie und praktische Übungen.
- Kinästhetik: Einführung in die 6 Konzepte der K. und praktische Unterweisung.

**Lehrmethoden** dialogisches Handlungsmuster

**Material** Isomatte (in der Schule erhältlich)  
Kinästhetiktafel

**Evaluation** In der klinischen Unterweisung

**Arbeitsaufwand** 4 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1.5.1	Innere Medizin		
<b>ECTS</b>	7	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Cornelia Keutgen		<b>Stundenzahl</b>	13

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie und allgemeine und spezielle Pathologie

**Zielsetzung** Nach Erlernen von theoretischen Kenntnissen in allgemeiner und spezieller Pathologie sollen diese fachlichen Inhalte auf das alltägliche Handeln übertragen werden. Der Student soll lernen reflektierend zu handeln, die Praxis zu evaluieren um Handlungen angepasst zu gestalten und zu konzeptualisieren.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln

**Inhalte** Pflegepläne bei:

- Chronischen Lungenerkrankungen
- Dyspnoe und kardio-respiratorische Dekompensation, Lungenembolie, akuter Herzinfarkt
- Diabetes
- Niereninsuffizienz
- Apoplex,...

Die Inhalte können jedoch von Jahr zu Jahr variieren, da zuerst Rücksprache mit den Dozenten der allgemeinen und speziellen Pathologie gehalten werden muss.

**Lehrmethoden** In der Gruppe sollen schwerpunktmäßig die verschiedenen Themen behandelt werden. Die Präsentationsform ist ein Pflegeplan.

**Material** /

**Evaluation** Die Evaluation beinhaltet die interaktive Klassenaktivität sowie die ausgearbeiteten Pflegepläne (Inhalt, Form und mündliche Präsentation.)

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen der KollegInnen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pfllegewissenschaften  
**Modul** 1.5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen  
**Teilmodul** 1.5.2 Chirurgie  
**ECTS** 7 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 13  
**Dozent** Jessica Wintgens

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Allgemeine Hygiene, Krankenhaushygiene, Phasen der Wundheilung

**Zielsetzung** Das praktische Lernziel dieses Unterrichts umfasst die Grundprinzipien der Wundpflege, sowie ihre Anwendung in der Praxis.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte**

- Definition der Wunde
- Grundprinzipien der Wundpflege
- Praktische Anwendung der Wundpflege

**Lehrmethoden** Frontalunterricht  
Praktische Anwendung der Pflegen  
Austausch

**Material** Notizmaterial  
Wundpflegeset mit sterilem Feld (vor Ort erhältlich)  
Schere

**Evaluation** Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung  
Simulation praktischer Anwendung von Pflegetechniken

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1.5.3	Mutter und Kind		
<b>ECTS</b>	7	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Véronique Massin		<b>Stundenzahl</b>	13

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie und Physiologie (Geschlechtsorgane), Biologie, Gynäkologie

**Zielsetzung** Der Student erlangt die notwendigen Kenntnisse zur Begleitung und Pflege der Parturientin und des Neugeborenen

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.  
durch:  
• das Aneignen von Kenntnissen bezüglich der Physiologie der Schwangerschaft, der Geburt und der Wochenpflege für die Parturientin und das Neugeborene  
• das Durchführen der Pflege bei der Mutter und dem Neugeborenen in der Wochenpflege  
Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.  
durch:  
• das Aufbauen einer respektvollen Haltung gegenüber der Mutter und dem Vater, Aufmerksamkeit für das Erleben der Eltern zeigen.  
• die Unterstützung der Kommunikation zwischen dem Neugeborenen und seiner Eltern  
Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.  
durch:  
• die Fähigkeit physiologische von pathologischen Veränderungen während der Schwangerschaft zu erkennen und somit gezielte Gesundheitsförderung durchzuführen  
Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.  
durch:  
• die Unterstützung der Eltern in der Pflege ihres Neugeborenen  
Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.  
durch:  
• das Erkennen der Bedürfnisse der Parturientin und des Neugeborenen in der Wochenpflege  
• das Erfassen der möglichen Folgen der „medizinisch-technisch“ orientierten Betreuung der Schwangerschaft, damit der Student seine persönliche Stellung aufbauen kann  
Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.  
durch:  
• die Wahrnehmung der Aufgabe des Pflegers im Bereich der Schwangerschaftsbetreuung und der notwendigen Kohärenz in der Informationsweitergabe.

**Inhalte** Pflege der Mutter:  
• Physiologie der Schwangerschaft  
• Pflege bei pathologischem Schwangerschaftsverlauf  
• Schädigende Einflüsse während der Schwangerschaft  
• Pflege der Parturientin im Wochenbett  
Pflege des Neugeborenen

**Lehrmethoden** Vorlesungen  
Ausarbeiten von pflegerischen Aspekten in der Gruppe  
Praktisches Üben

**Material /**

**Evaluation** Mündliche/Schriftliche Prüfung gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen:  
Kinderheilkunde, Grundsätze der Pflege für Kinder und Jugendliche  
Praktische Aspekte werden in der klinischen Unterweisung im 2. Jahr Bachelor.  
evaluiert

**Arbeitsaufwand** 30 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

Doenges M., Moorhouse M. (2002). Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber.  
Goerke, K. 1 Balzen, U. (2007). Pflege Konkret: Gynäkologie Geburtshilfe. Stuttgart: Gustav  
Fischer.

Skibbe, X., & Löseke, A. (2001). Gynäkologie und Geburtshilfe für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg  
Thieme.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1.5.4	Kinder und Jugendliche		
<b>ECTS</b>	7	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Véronique Massin		<b>Stundenzahl</b>	12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Grundbedürfnisse des Erwachsenen

- Zielsetzung** Der Student soll Basiskenntnisse sammeln:
- Normen lernen = das Kind in einem Referenzrahmen situieren
  - Unterschiede im Vergleich mit der Norm erkennen können
  - Ursachen suchen, analysieren, eine 1. Bilanz ziehen
  - Spezialisten befragen in Bezug auf die durchgeführten Beobachtungen
  - Die Familie bei der täglichen Pflege begleiten, Ratschläge geben können
  - Die notwendigen Pflegen durchführen zur Beantwortung der Bedürfnisse des Kindes
  - Die Pflege den Bedürfnissen anpassen

- Kompetenzen** Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.  
durch:
- das Erfassen der spezifischen und prioritären Bedürfnissen des kranken Kindes
  - das Erwerben von Kenntnissen über die Normen des Wachstums und der Entwicklung zu den Grundbedürfnissen im Kindesalter.
  - die Pflege eines gesunden Kindes
  - die Beobachtung eines Kindes zur Erfassung von Veränderungen des Allgemeinzustandes

Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.  
durch:

- das Entwickeln einer dem kranken Kind und seiner Familie angepasste Verhaltensweise
- die Unterstützung der Kommunikation zwischen Eltern und kranken Kind unter Berücksichtigung des Entwicklungsstadiums des Kindes.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.  
durch:

- das Erfassen der spezifischen Präventionsmaßnahmen in einer Kinderabteilung

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.  
durch:

- das Ausarbeiten der Besonderheiten zu den Grundbedürfnissen in der Kindheit, Ausarbeiten welches als Gruppenarbeit durchgeführt wird.

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.  
durch:

- die Wahrnehmung der unterschiedlichen und zusätzlichen Teammitglieder im Rahmen der Kinderpflege und deren Verantwortungsbereich

- Inhalte** Pflege des gesunden Kindes mit seinen Grundbedürfnissen  
Pflege des kranken Kindes:
- Psychische Aspekte des Kindes bezüglich der Krankheit, des Krankenhauses
  - Beobachtungen des Allgemeinzustandes
  - Verabreichen von Medikamenten bei Kindern

**Lehrmethoden** Ausarbeiten eines Grundbedürfnisses in Gruppenarbeit  
Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Teilevaluation Gruppenarbeit: 50%  
Mündliche/Schriftliche Prüfung: 50 % gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen:  
Kinderheilkunde, Grundsätze der Pflege für Mutter und Kind

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen	
<b>Teilmodul</b>	1.5.5	Betagte und Behinderte	
<b>ECTS</b>	7	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	Silvie Curnel		<b>Stundenzahl</b> 25

abgeändert am 8/02/2010

- Vorkenntnisse** Pflgeetheorie von Virginia Henderson, 14 Bedürfnisse in der allgemeinen Pflege, Ernährungslehre.
- Zielsetzung**
- Die Studierenden kennen die Vorgänge des Alterungsprozesses beim gesunden alten Menschen
  - Die Studierenden kennen die Pflgeetheorie und das Pflgemodell in Bezug auf die Altenpflege und kann diese in die Praxis umsetzen.
- Die Studierenden nutzen die theoretische Basis im Bereich der Klinischen Unterweisung um die praktische Anwendung zu erlernen und überlegt anzuwenden.
- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen indem der Student die Grundkenntnisse in der Gerontologie erreicht, um dem Bewohner im Altenheim die Pflege zukommen zu lassen die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Begleitung am Lebensende zu leisten.
  - Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen indem der Student Ansätze einer professionellen Beziehung bei der Ausübung der Grundpflege zeigt.
  - Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren indem der Student seine Praxis reflektieren und angepasst reagieren kann.
  - Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten indem der Student Ansätze zur Zusammenarbeit mit dem paramedizinischen Personal zeigt.
- Inhalte**
- Einführung in die Altenpflege: alt werden heute, Lebenslauf und Altern, Institutionen in Ostbelgien.
  - Aktivitäten und existentielle Erfahrungen des Lebens- Strukturierungsmodell nach Monika Krohwinkel:
    1. Kommunizieren können
    2. Sich bewegen können
    3. Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können
    4. Sich pflegen können
    5. Essen und trinken können
    6. Ausscheiden können
    7. Sich kleiden können
    8. Ruhen und schlafen
    9. Sich beschäftigen, lernen und entwickeln können
    10. Sich als Mann oder Frau fühlen können
    11. Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können
    12. Soziale Bereiche des Lebens sichern und gestalten können
    13. Mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können
- Lehrmethoden**
- Erklärungen zur Theorie des Alterns und Arbeitsauftrag: die Studierenden setzen sich nach vorangegangenem Literaturstudium mit der Fragestellung auseinander und verfassen einen schriftlichen Bericht
  - Referat über die AEDLs und Vorbereitung einer Fallstudie: die Studierenden vertiefen in der Gruppe die Fragestellung und erarbeiten einen Pflegeprozess. Sie reflektieren ihre eigene Erfahrung.

**Evaluation** • Erfüllung der vorgegebenen Arbeitsaufträge.

**Arbeitsaufwand** 40 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenplegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pflengewissenschaften  
**Modul** 1.5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen  
**Teilmodul** 1.5.6 Erste Hilfe  
**ECTS** 7 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 7  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie und allgemeine Pathologie

**Zielsetzung** Der Student sollte in der Lage sein in Notfallsituationen angemessen zu reagieren und erste Hilfe zu leisten

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Beistand bei Behinderung oder Sterben leistet.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Grundregeln der Hilfeleistung am Unfallort
- Ersticken und Atemspende
- Die Kreislaufwiederbelebung
- Blutungen und Schock
- Wunden
- Verbrennungen und Erfrierungen
- Verletzungen des Bewegungsapparates
- Vergiftungen
- Verlagerung und Transport

**Lehrmethoden** Fragend-entwickelnder Unterricht, praktische Unterweisung

**Material** Reanimationspuppe, Wickel ( in der Schule)

**Evaluation** Theorie (2/3)  
Praktische Prüfung im Übungslabor(1/3)

**Arbeitsaufwand** Heimarbeit: ca. 8 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pfl egewissenschaften  
**Modul** 1.6 Komm. u. Gesprächsführung i. d. Gesundheits- und Krankenpflege  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Jessica Wintgens

---

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Erlangen von kommunikativen Fähigkeiten zur Ausbildung sozialer Kompetenzen im Krankenpflegeberuf

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Die Fähigkeit Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln

**Inhalte** Grundlagen der Kommunikation und ihre Störungen und Klärungen (basierend auf den Theorien von Schulz von Thun)

- Anatomie einer Nachricht
- Mit „4 Ohren“ empfangen
- Das Feedback
- Die Interaktion
- Ausgewählte Probleme der zwischenmenschlichen Kommunikation

**Lehrmethoden** Frontalunterricht  
Gruppenarbeiten  
Rollenspiele  
Austausch

**Material** Notizmaterial

**Evaluation**

- Grad der aktiven Teilnahme an den Kursen und an der Kursgestaltung
- Das Leben von zwischenmenschlichen Beziehungen des alltäglichen Lebens im Umgang mit kranken Menschen in der Klinischen Unterweisung (Evaluation seitens des Pflegepersonals und der Dozenten)

**Arbeitsaufwand** Verarbeitung der Unterrichtsmaterie durch persönliche Anwendung  
24 Stunden Klinische Unterweisung

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.7	Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b>	12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studierenden verstehen die Bedeutung pflegewissenschaftlicher Arbeit für das pflegerische Handeln. Sie kennen den Begriff und Gegenstand der Pflegeforschung und beschreiben die verschiedenen Forschungsansätze und den Forschungsprozess. Sie reflektieren die ethischen Aspekte der Pflegeforschung. Sie sind fähig eine Publikation einer Pflegeforschung zu analysieren. Sie kennen die Grundbegriffe der Statistik und können graphische Darstellungen lesen und interpretieren. Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
  - Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
  - Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
  - Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
  - Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
  - Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
  - Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
  - Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
  - Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
  - Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
  - Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

- Inhalte**
- Begriffsbestimmung
  - Geschichtliche Entwicklung der Pflegeforschung
  - Pflegeforschung in Belgien
  - Zielsetzung der Pflegeforschung
  - Wissenschaftliche Untersuchung und Problemlösung
  - Verschiedene Forschungsansätze
  - Forschungsprozess
  - Umsetzung von Forschungsergebnissen
  - Ethische Aspekte der Pflegeforschung
  - Analyse von Forschungsberichten
  - Statistik: Allgemeine Begriffsbestimmungen und graphische Darstellung von Resultaten

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeit, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

**Material** /

**Evaluation** Mündliche Prüfung, Analyse eines Forschungsberichtes aus dem Bereich der Pflegeforschung.

**Arbeitsaufwand** 18 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Fachbereich Gesundheits- und Krankenplegewissenschaften**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **2** Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
  
Modul **2.1** Anatomie und Physiologie inkl. Biophysik  
Teilmodul **/** **/**  
  
ECTS **6** Studienjahr **1** Stundenzahl **50**  
Dozent **Siegfried Krings**

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** • Der Unterricht hat zum Ziel, die Organisation und die Funktion des menschlichen Körpers zu studieren.  
• Haben die Studenten erst einmal die Organisation, die Funktion der verschiedenen Organsysteme und die Auswirkung der unterschiedlichen Faktoren aufeinander erkannt, dann verstehen sie leichter was passiert, wenn ein Körper erkrankt oder verletzt ist. Gründliche Kenntnisse in Anatomie und Physiologie sind Voraussetzung für das Studium der Pathologie in den unterschiedlichen medizinischen Spezialitäten.

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch Erlangen der wissenschaftlichen Basis zur Vorbereitung der Pathologiekurse

**Inhalte** Die Anatomie handelt von der Lehre der Körperstrukturen, die Physiologie erklärt deren Funktionieren.  
Da beide nicht von einander getrennt werden können, werden sie parallel behandelt.  
Wir lernen, wie jede Struktur bzw. jedes Organsystem aufgebaut ist, um eine besondere Funktion ausführen zu können.  
Kurz angesprochen werden auch die Anatomopathologie (Veränderungen der Struktur der Organe/des Körpers durch Krankheit) und die Physiopathologie (Veränderung der Funktion durch Krankheit und Alter).  
1. Die menschliche Gestalt  
2. Gewebelehre + Haut und Anhangsorgane  
3. Knochen und Gelenke, Skelett, Muskeln  
4. Herz und Kreislauf  
5. Atmungsorgane  
6. Verdauungsorgane  
7. Niere und ableitende Harnwege  
8. Nervensystem  
9. Fortpflanzungsorgane  
10. Endokrine Drüsen und ihre Hormone  
11. Sinnesorgane (wird im Rahmen der Gerontologie bearbeitet)  
12. Blut und Lymphsystem

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** Skelett und anatomische Tafeln

**Evaluation** schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 130 Stunden

**Referenzen** Spornitz, U. (2007). Anatomie und Physiologie, Lehrbuch und Atlas für Pflege- und Gesundheitsberufe. Heidelberg: Springer.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.2</b>	Biologie, Biochemie und Mikrobiologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.2.1</b>	Biologie	
<b>ECTS</b>	<b>6</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Monique Loch</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** biologische Grundlagen zum besseren Verständnis der im Körper ablaufenden Funktionen

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung .

**Inhalte**

1. ZYTOLOGIE
  - 1.1. Definition
  - 1.2. Die Zellbestandteile
  - 1.3. Tierische und pflanzliche Zelle
    - 1.3.1. Die pflanzliche Zelle
    - 1.3.2. Die tierische Zelle
    - 1.3.3. Die Protozyte
  - 1.4. Die Aufgaben der Zelle
  - 1.5. Stofftransport in die Zelle und aus der Zelle
    - 1.5.1. Passive Transportvorgänge
      - 1.5.1.1. Diffusion
      - 1.5.1.2. Osmose
    - 1.5.2. Aktive Transportvorgänge
      - 1.5.2.1. Endozytose
      - 1.5.2.2. Exozytose
  - 1.6. Die Zellteilung
    - 1.6.1. Einleitung
    - 1.6.2. Mitose
    - 1.6.3. Meiose
  - 1.7. Die Nukleinsäuren
  - 1.8. Die Proteinsynthese

2. FORTPFLANZUNG
  - 2.1. Die ungeschlechtliche Fortpflanzung

**Lehrmethoden** Frontalunterricht, Videofilme, Übungen in Vererbung

**Material** /

**Evaluation** mündliche Prüfung: 3 Fragen und eine Übung in Vererbung

**Arbeitsaufwand** 15 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.2</b>	Biologie, Biochemie und Mikrobiologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.2.2</b>	Biochemie	
<b>ECTS</b>	<b>6</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Sonia Halmes		<b>Stundenzahl</b> <b>25</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Grundkenntnisse in Chemie und Biologie (diese sind Bestandteile des Unterrichtsprogrammes der allgemeinen Sekundarschule sowie der Vorbereitungskurse organisiert an der AHS im August).

**Zielsetzung**

- Den Studenten die anorganischen und organischen Molekülstrukturen vermitteln.
- Darstellung der Eigenschaften und Funktionen der wichtigsten Verbindungen in einem Lebewesen.
- Erläuterung der chemischen Umwandlungen, die die Grundlage für physiologische und pathologische Prozesse in der lebenden Materie sind.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung .
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

**Inhalte**

Teil I: Chemie-Wiederholungen (anorganische und organische Chemie)  
Teil II: Allgemeine Biochemie

- Zusammensetzung der Lebewesen
- Biomoleküle (Kohlenhydrate, Lipide, Proteine, Nukleinsäuren)
- Proteinbiosynthese
- Stoffwechsel (Stoffwechselketten und Fließgleichgewicht, Energieumsatz, Enzymkatalyse, die wichtigsten Stoffwechselketten)

Teil III: Humane Biochemie

- Wasser- und Elektrolythaushalt
- Säure- und Basen-Haushalt
- Blutgerinnungssystem
- Hormonsteuerung

**Lehrmethoden** Dozentenvortrag mit interaktivem Klassengespräch.

**Material** /

**Evaluation** Dispensprüfung im Januar; Schriftliche oder mündliche Prüfung.

**Arbeitsaufwand** 80 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen





<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.2</b>	Biologie, Biochemie und Mikrobiologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.2.3</b>	Mikrobiologie	
<b>ECTS</b>	<b>6</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Sonia Halmes</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>13</b>

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Grundkenntnisse in Biologie (diese sind Bestandteile des Unterrichtsprogrammes der allgemeinen Sekundarschule). Biologiekurs 1. Bachelor
<b>Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung der Studenten bezüglich der Problematik von Infektionskrankheiten (Ursachen, Übertragungswege, Symptomatik, Komplikationen, Diagnose, Therapie, Prophylaxe).</li> <li>• Nachdruck legen auf die Wichtigkeit der Vorbeugung gegen diese Infektionskrankheiten (im Allgemeinen und auch nosokomial).</li> <li>• Sensibilisierung der Studenten in Bezug auf die Problematik der bakteriellen Antibiotikaresistenz.</li> <li>• Vorbereitung der Studenten auf ihre Rolle als Krankenpfleger bezüglich Infektionskrankheiten.</li> </ul>
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen</li> <li>• Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen</li> <li>• Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten</li> <li>• Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.</li> <li>• Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.</li> <li>• Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern</li> <li>• Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung und Historik</li> <li>• Grundlagen der Immunologie</li> <li>• Grundbegriffe der Infektionslehre</li> <li>• Allgemeine Epidemiologie</li> <li>• Allgemeine und spezielle Bakteriologie</li> <li>• Allgemeine und spezielle Virologie</li> <li>• Allgemeine und spezielle Mykologie</li> <li>• Medizinische Parasitologie</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Dozentenvortrag mit interaktivem Klassengespräch. Illustration durch zahlreiche Dokumente (Transparente,...) und Power-Point-Präsentation.
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Schriftliche Prüfung.
<b>Arbeitsaufwand</b>	35 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
**Modul** 2.4 Hygiene, allgemeine Hygiene, Berufshygiene  
**Teilmodul** 2.4.1 Allgemeine Hygiene  
**ECTS** 3 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 12  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Student sollte verstehen, wie die Umwelt auf den menschlichen Körper einen Einfluss hat, die positiven sowie die negativen Faktoren. Des weiteren sollte er erkennen welche negativen Faktoren ausgeschaltet werden sollten und welche positiven Faktoren gefördert werden müssen, um seine Gesundheit zu unterstützen .

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

**Inhalte**

- Wasserhygiene
- Lufthygiene
- Bodenhygiene
- Lärm
- Wohnhygiene
- Müllbeseitigung
- Radioaktive Strahlen

**Lehrmethoden** Aufgebender Unterricht, Gruppenarbeiten

**Material** zu bestimmten Themen Fachdokumentation (wird zu Beginn des Unterrichtes bestimmt)

**Evaluation**

- Der Student bearbeitet ein Thema und stellt dieses der Klasse vor.
- Gemeinsames Ausarbeiten von Klassenprojekten.

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden Eigenarbeit

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.4</b>	Hygiene, allgemeine Hygiene, Berufshygiene	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.4.2</b>	Krankenhaushygiene	
<b>ECTS</b>	<b>3</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Véronique Massin</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>19</b>

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse /**

**Zielsetzung** Rolle des Pflegers in der Problematik der Krankenhaushygiene erfassen Kenntnisse zur Übertragungskette erlangen Vorbeugungsmaßnahmen kennen und in der Praxis anwenden können

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.  
durch:

- das Aneignen von Kenntnissen im Rahmen der Übertragung von nosokomialen Infektionen, im Rahmen der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten, ...
- Das Ausführen von richtigen Hygienemaßnahmen (Was, Wann, Womit, Wie, Wozu?)
- Kenntnisse bezüglich der Desinfektion und Sterilisation

Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.  
durch:

- das Einbeziehen der psychischen Aspekte bei der Anwendung von Isolierungsmaßnahmen

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.  
durch:

- die Anwendung von Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten.
- die Analyse von besonderen Problemen in der Krankenhaushygiene wie: Antibiotikaphylaxe und -therapie, Candida-Mykosen, Aids, Hepatitis B, Krankenhausinfektionen mit multiresistenten Erregern.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.  
durch:

- die Fähigkeit sich als Vorbild zu verhalten
- die Gabe von Informationen zu den Vorsichtsmaßnahmen auf verantwortungsbewusster Art und Weise

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.  
durch:

- das Einarbeiten in den unterschiedlichen Standards der Krankenhaushygiene um diese adäquat, überlegt anzuwenden, anzupassen, ... in Funktion der jeweiligen Situationen

Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.  
durch:

- das Erfassen der notwendigen Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen im Rahmen der Krankenhaushygiene und die Kenntnis der Aufgabe der einzelnen Mitglieder des Teams.

**Inhalte**

- Krankenhausinfektionen: Aktualität, Kosten, Aufbau von Vorbeugungsmethoden
- Vorbeugung der Übertragung von Person zu Person
- Vorbeugung der Übertragung durch das Material
- Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten und Infektionen sowie Isolierungsmaßnahmen
- Besondere Probleme der Krankenhaushygiene

**Lehrmethoden**

Gruppenarbeit  
Praktische Übungen

**Material** /

**Evaluation** Dispenstest im Januar  
Prüfung im Juni

**Arbeitsaufwand** 25 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen  
Hygienerichtlinien der Krankenhäuser

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	2	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2.4	Hygiene, allgemeine Hygiene, Berufshygiene		
<b>Teilmodul</b>	2.4.3	Berufshygiene		
<b>ECTS</b>	3	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Cornelia Keutgen		<b>Stundenzahl</b>	7

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Der Belgische Staat und die Rechtsquellen

**Zielsetzung** Sensibilisierung mit dem Kodex des Wohlbefindens an der Arbeit, in Anwendung des Gesetzes vom 4. August 1996 „über das Wohlbefinden der Arbeitnehmer bei der Ausführung ihrer Arbeit.“

**Kompetenzen**

- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Forschung
- Die Fähigkeit Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln

**Inhalte**

1. Das Krankenhaus als Arbeitsplatz
2. Das Gesetz über das Wohlbefinden am Arbeitsplatz: Allgemeines und für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zuständige Organe
3. Die Arbeitsmedizin
4. Funktionsweise des „Ausschuss für Gefahrenverhütung und Sicherheit am Arbeitsplatz“
5. Ergonomie
6. Der Arbeitsunfall
7. Die Berufskrankheit
8. Der Mutterschaftsschutz

**Lehrmethoden** Vorlesung, sowie Gruppenarbeiten

**Material** /

**Evaluation** Die Evaluation kann schriftliche oder mündlich erfolgen.

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.5</b>	Ernährungs- und Diätlehre		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>	
<b>Dozent</b>	Véronique Massin		<b>Stundenzahl</b>	<b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Anatomie Physiologie (Verdauungstrakt), Biochemie
<b>Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Kenntnisse erlangen (Lebensmittel, Nährstoffe – Gesunde Ernährung – Bedürfnisse punkto Ernährung)</li> <li>• Menüs analysieren können</li> <li>• Die eigenen Ernährungsgewohnheiten in Frage stellen können</li> <li>• Kritisch sein, werden beim Kauf von Lebensmitteln</li> <li>• Grundkenntnisse für den Unterricht im 2. Jahr Bachelor schaffen</li> </ul>
<b>Kompetenzen</b>	<p>Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Erwerben von Kenntnissen bezüglich der gesunden Ernährung, der Bedürfnisse punkto Ernährung</li> </ul> <p>Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Umsetzen der Regeln einer gesunden Ernährung für die eigenen Ernährungsgewohnheiten, indem der Student „Menüs“ analysiert (seine oder die eines anderen Studenten) mit den „Normen“ vergleicht und Ratschläge zur verbesserten Ernährungsform formuliert.</li> <li>• das Entwickeln eines kritischen Auges beim Anschaffen von Lebensmitteln in Bezug auf ihre Qualität und ihren Einfluss auf die Gesundheit</li> </ul> <p>Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Anpassung der Ernährungsgewohnheiten an den, für die Studenten, neue Situation wie die klinische Unterweisung</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben der Nahrungsbestandteile, Energiegehalt</li> <li>• Ausrechnen des Energiebedürfnisses</li> <li>• Nährstoffverteilung, Verteilung der Mahlzeiten</li> <li>• Nährstoffe die Energie bringen: Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße</li> <li>• Nährstoffe die keine Energie bringen: Wasser, Mineralien, Vitamine</li> <li>• Zusatzstoffe, Rückstände, Verunreinigungen</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorlesungen</li> <li>• Aufstellen des eigenen Nahrungskonsums</li> <li>• Analyse des Nahrungskonsums eines Mitstudenten mit anschließendem Formulieren von Ratschlägen</li> </ul>
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Teilevaluation: Analyse des Menus Prüfung im Januar
<b>Arbeitsaufwand</b>	18 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
**Modul** 2.6 Pharmakologie  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 12  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Student sollte in der Lage sein mit Hilfe der Compendia® die unterschiedlichen Medikamente ihrer Gruppe zuzuordnen und die Faktoren zu finden, die zur Verabreichung eines Medikamentes nützlich sind.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Die Verabreichung eines Medikamentes
- Die Arzneimittelformen
- Aufnahme und Wirkung eines Medikamentes im Organismus
- Faktoren, die die Aktion des Medikamentes beeinflussen
- Das Verabreichen von Medikamenten
- Medikamentengruppen

**Lehrmethoden** Frontalunterricht, aufgebender Unterricht und dialogisches Handlungsmuster

**Material** Compendia (Auflistung aller offiziellen Pharmaka in Belgien)  
Unterschiedliche Medikamente in ihrer Verpackung

**Evaluation** Theoretische Prüfung

**Arbeitsaufwand** 18 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen



**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
**Modul** 2.7 Allgemeine Pathologie  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 12  
**Dozent** Siegfried Krings

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studierenden beschreiben das biomedizinische Erklärungsmodell von Gesundheit und Krankheit sowie die Besonderheiten der biologischen Regelung. Die Studierenden beschreiben die Faktoren für die Entstehung von Krankheiten. Sie setzen diese in Bezug zum pflegerischen Handeln

**Kompetenzen**

- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

**Inhalte**

- Biomedizinisches Modell von Gesundheit und Krankheit
- Krankheitsursachen
- Symptome
- Krankheitsverlauf
- Ausgang und Folgen einer Krankheit
- Besonderheiten der biologischen Regelung
- Pathologie der Zelle (Störungen der Zellteilung und des Zellstoffwechsels, Zelltod und Nekrose, Wachstum und seine Störungen, Entwicklungsstörungen)
- Örtliche Kreislaufstörungen (Thrombose und Embolie)
- Allgemeine Kreislaufstörungen (Kardial und vasaal bedingt) inkl. Schock
- Störungen der Atmung (Ursachen und Folgen einer gestörten Sauerstoffversorgung)
- Entzündungen und pathogene Immunphänomene
- Ödeme

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 18 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.1</b>	Allgemeine Chirurgie	
<b>ECTS</b>	<b>5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Cornelia Keutgen		<b>Stundenzahl</b> 13

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie

**Zielsetzung** Einführung in den Fachbereich Chirurgie. Unter Berücksichtigung des aktuellen Ausbildungsjahres in der Krankenpflege( 1. Jahr) wird die Disziplin „Allgemeine Chirurgie“ behandelt.  
Die Chirurgie hat in ihren thematisierten Prioritäten eine kurze Halbwertszeit. In rascher Folge kommt Neues hinzu, Experimentelles wird standardisiert, Bewährtes einfacher, Überholtes und Fragwürdiges wird kritisch analysiert. Dies alles macht die Aktualität der Chirurgie aus. Der angehende Krankenpfleger soll durch aktuelle Kenntnisse der Chirurgie den Bedürfnissen der Patienten und dem eignen hohen Anspruch an Pflege gerecht werden können und sich der ständigen Neuerungen bewusst sein.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln

**Inhalte**

- Die Systematik der chirurgischen Krankenuntersuchung
- Die Entwicklung der Chirurgie
- Die Lehre von der Wunde
- Chirurgische Infektionen
- Allgemeine Voraussetzungen des Eingriffs/Operationsvorbereitung/der Eingriff
- Der postoperative Schmerz
- Die postoperative Krankheit
- Thermische und chemische Verletzungen

**Lehrmethoden** Vorlesung mit aktuellem Bildmaterial (Wundmanagement) aus den Bereichen der Klinischen Unterweisung.

**Material** /

**Evaluation** Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich stattfinden.

**Arbeitsaufwand** 17 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.2</b>	Spezielle Chirurgie	
<b>ECTS</b>	<b>7</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Jessica Wintgens		<b>Stundenzahl</b> 19

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anatomie und Physiologie</li> <li>• Grundbegriffe der allgemeinen Chirurgie (Postaggressionssyndrom, Schock)</li> <li>• Pathologie des Gastrointestinaltraktes mit chirurgischer Behandlungsindikation</li> <li>• Vaskuläre Pathologie mit chirurgischer Behandlungsindikation</li> </ul>
<b>Zielsetzung</b>	Das Erlangen von theoretischen Kenntnissen in spezieller Chirurgie umfasst das Verständnis von Pathologien als operative Indikation, von verschiedenen Operationsmethoden und ihren eventuellen postoperativen Komplikationen, sowie von prä- und postoperativer Pflege.
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen</li> <li>• Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen</li> <li>• Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten</li> <li>• Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern</li> <li>• Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren</li> <li>• Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten</li> <li>• Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundbegriffe der Chirurgie und Anästhesiologie</li> <li>• Postoperative Komplikationen</li> <li>• Allgemeine prä- und postoperative pflegerische Maßnahmen</li> <li>• Chirurgie der Schilddrüse</li> <li>• Arterielle und venöse Gefäßchirurgie / Amputationen</li> <li>• Laparoskopische Chirurgie</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Frontalunterricht Gruppenarbeiten Austausch
<b>Material</b>	Laptop der Hochschule oder der Studenten (falls vorhanden)
<b>Evaluation</b>	Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung
<b>Arbeitsaufwand</b>	20 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	2	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2.8	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	2.8.3	Innere Medizin		
<b>ECTS</b>	5	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b>	13

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie - Allgemeine Pathologie - Biochemie

**Zielsetzung** Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane, des Magen-, Darmtraktes, von Leber, Milz, Pankreas und der Drüsen. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie, sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magen-, Darmtraktes, von Leber, Milz, Pankreas und der Drüsen. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung

Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte** Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen:

- Kurze Wiederholung der Anatomie und Physiologie
- Definition, Pathogenese, Pathophysiologie, Klinik, Diagnostik, Komplikationen und Therapie von folgenden Erkrankungen:
  - Durchblutungsstörungen des Herzens (Koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt)
  - Herzinsuffizienz
  - Entzündliche Herzerkrankungen (Endokarditis, Myokarditis, Perikarditis)
  - Kardiomyopathien
  - Herzklappenfehler
  - Blutdruckregulationsstörungen (Hypertonie, hypertensive Krise, Hypotonie)
  - Erkrankungen der Arterien
  - Erkrankungen der Venen
  - Schlaganfall

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 30 Stunden

**Referenzen** N. Menche, T. Klare (2001), Pflege Konkret – Innere Medizin, 3. Auflage, Urban und Fischer Verlag, München und Jena

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.4</b>	Geriatric und Psychogeriatric		
<b>ECTS</b>	<b>5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>	
<b>Dozent</b>	<b>Silvie Curnel</b>		<b>Stundenzahl</b>	<b>19</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Kenntnisse der Pathophysiologie der verschiedenen Alterskrankheiten sowie der dazugehörigen Pflege.  
Ein Verständnis der Psyche des geriatrischen Patienten sowie der unterschiedlichen Handlungsmuster im Umgang mit verwirrten Menschen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Beistand bei Behinderung oder Sterben leistet.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine aktive Rolle an der Weiterentwicklung der Profession zu übernehmen und die eigenständige professionelle Identität zu festigen.

**Inhalte**

- Der geriatrische Patient
- Infektionskrankheiten im Alter
- Die akute Verwirrtheit
- Die Demenz oder chronische Verwirrtheit
- Spezielle Förderkonzepte in der Begleitung von Menschen mit Demenz
  - Validation nach Feil
  - Integrative Validation nach Nicole Richard
  - Das Konzept der basalen Stimulation nach A. Fröhlich
  - Das Snoezelen
- Parkinson Syndrom

**Lehrmethoden** Frontalunterricht, Praktische Anwendung der Pflegen

**Material** /

**Evaluation** Theoretische Prüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.9</b>	Embryologie, Genetik, Geburtshilfe und Kinderheilkunde	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.9.1</b>	Embryologie, Genetik, Geburtshilfe	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Jessica Wintgens		<b>Stundenzahl</b>
			<b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie, Allgemeine Pathologie

**Zielsetzung** Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles gynäkologisches Wissen. Sie kennen und verstehen die gynäkologischen Erkrankungen. Die Studenten können den normalen Verlauf der Schwangerschaft wiedergeben und kennen und verstehen die Pathologien der Schwangerschaft, Geburt und Nachgeburtsperiode.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte**

1. ANATOMIE DER WEIBLICHEN GESCHLECHTSORGANE
  - 1.1. Anatomie und Physiologie der äußeren und inneren Geschlechtsorgane
  - 1.2. Physiologie der weiblichen Sexualhormone und des Menstruationszyklus
2. PHYSIOLOGISCHE SCHWANGERSCHAFT
  - 2.1. Diagnose Schwangerschaft
  - 2.2. Dauer und Terminberechnung
  - 2.3. Nachweis der Schwangerschaft
  - 2.4. Entwicklung des Kindes
  - 2.5. Entwicklung der Plazenta
  - 2.6. Schwangerschaftsbedingte Veränderungen des mütterlichen Organismus
3. PRÄNATALE DIAGNOSTIK
  - 3.1. Möglichkeiten und Grenzen
  - 3.2. Blutuntersuchungen
  - 3.3. Sonographie
  - 3.4. Punktion und Biopsie
4. FAMILIENPLANUNG
  - 4.1. Kontrazeption
  - 4.2. Sterilität und Infertilität
5. PATHOLOGISCHE SCHWANGERSCHAFT
  - 5.1. Extrauterin gravidität
  - 5.2. Störungen der Schwangerschaftsdauer

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 15 Stunden

**Referenzen** Goerke & Bazlen. (1998). Pflege konkret, Gynäkologie/Geburtshilfe. Stuttgart: Gustav Fischer.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.1</b>	Philosophie und Religionskunde	
<b>Teilmodul</b>	<b>3.1.1</b>	Philosophie	
<b>ECTS</b>	<b>1,5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Monique Teller</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>18</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
  - Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
  - Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
  - Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
  - Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren

- Inhalte**
1. Allgemeine Einführung in den Unterricht.
    2. Die materialistisch ausgerichteten Philosophien.
      - a) Der Empirismus : Locke u. Hume
      - b) Der Positivismus : Auguste Comte
      - c) Die Wissenschaftstheorie
      - d) Die materialistische Philosophie : Karl Marx
    - Positive und negative Aspekte dieser materialistischen Philosophien.
    3. Die geistig ausgerichteten Philosophien
      - a) Der griechische Idealismus : Sokrates, Plato und Aristoteles
      - b) Kant und seine Philosophie
      - c) Descartes : Der Rationalismus
      - d) Hegel und der absolute Idealismus
      - e) Kierkegaard : Leidenschaft und Glaube
      - f) Nietzsche : Die Schöpfung und der Übermensch
    4. Die großen Philosophen des 20. Jahrhunderts
      - a) Die Phänomenologie von Husserl
      - b) Jean-Paul Sartre und seine Existenzphilosophie
      - c) Karl Jaspers und seine Existenzphilosophie
      - d) Heidegger und seine Existenzphilosophie
      - e) Michel Foucault : Strukturalismus

**Lehrmethoden** Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

**Material** /

**Evaluation** Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen





<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.1</b>	Philosophie und Religionskunde	
<b>Teilmodul</b>	<b>3.1.2</b>	Religionskunde	
<b>ECTS</b>	<b>1,5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Monique Teller</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
  - Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
  - Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
  - Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
  - Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren

**Inhalte** Bräuche in den verschiedenen Religionen

- A) Bedeutung für den Menschen
  - a) Persönliche Einstellung
  - b) Tabuisierung des Sterbens in der Gesellschaft
  - c) Hospizbewegung als Antwort der Gesellschaft
  - d) Hospizarbeit als Bereicherung
  - e) Formen der Hospizarbeit
- B) Hirntod und Euthanasie: Definitionen
- C) Die Phasen des Sterbens nach Elisabeth Kübler-Ross und mögliche Verhaltensweisen für das Pflegepersonal.
- D) Bedeutung und Bräuche in den verschiedenen Konfessionen und Verhaltensweisen der KrankenpflegerInnen gegenüber dem Patienten
  - a) römisch-katholische Kirche
  - b) protestantische Kirche
  - c) Zeugen Jehovas
  - d) Judentum
  - e) Islam
- E) Auseinandersetzung mit Sterbehilfe
  - a) aktive Sterbehilfe
  - b) passive Sterbehilfe
- F) Das Patiententestament und die Betreuungsverfügung
- G) Nach dem Tod : Falsche Vorstellungen abbauen
- H) Unterstützung im Trauerprozess
- I) Verabschiedungs- und Aufbahrungskultur

**Lehrmethoden** Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

**Material** /

**Evaluation** Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

**Arbeitsaufwand** 6 Stunden



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.2</b>	Anthropologie	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Monique Teller		<b>Stundenzahl</b> 13

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
  - Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
  - Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
  - Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
  - Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren

**Inhalte** A) Allgemeine Einleitung - Definition

- 1) Was ist der Mensch?
- 2) Der Mensch inmitten einer Wirklichkeit
- 3) Die Welt des Menschen
  - a) räumliche und zeitliche Dimension
  - b) personale und soziale Dimension
  - c) geschichtliche Dimension
  - d) weltanschauliche Sicht und Bewertung der Welt

- 4) Das Verhalten des Menschen : menschliches und tierisches Verhalten im Vergleich
  - a) tierisches Verhalten
  - b) menschliches Verhalten

B) Vorträge der Studenten zu aktuellen anthropologischen Themen

**Lehrmethoden** Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

**Material** /

**Evaluation** Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.3</b>	Allg. Soziologie u. Soziologie in GWK	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b> 13

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege Theorie und Konzepte
<b>Zielsetzung</b>	Die Studierenden kennen den Begriff und Gegenstand der Soziologie, beschreiben soziologische Erklärungsmodelle von Gesundheit und Krankheit, beschreiben die Ebenen der Sozialisation, beschreiben individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung und der Einstellungen, erkennen Rollenzuschreibungen und Rollenverständnis als wesentliche Faktoren bei der Gestaltung von Beziehungen, reflektieren Anspruch und Erwartungen an ihre professionelle Rolle, kennen den Begriff der Gruppe, beschreiben die Entwicklungsphasen des Gruppenentstehungsprozesses, setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.</li> <li>• Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.</li> <li>• Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.</li> <li>• Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.</li> <li>• Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.</li> <li>• Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.</li> <li>• Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.</li> <li>• Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.</li> <li>• Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.</li> <li>• Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.</li> <li>• Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.</li> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffbestimmungen: Soziologie, Gesellschaft, Kultur, Soziale Identität, Sozialisation ...</li> <li>• Entwicklungstendenzen und Veränderungen in der Pflege, die eine Ergänzung des Fachwissens durch die Soziologie erfordert</li> <li>• Bio-psycho-soziales Verständnis von Gesundheit und Krankheit</li> <li>• Soziale Wahrnehmung</li> <li>• Soziale Einstellungen und ihre Funktion</li> <li>• Gruppe: Begriffsbestimmung, Arten, Funktion, Bedeutung und Entwicklungsprozesse</li> <li>• Gruppendynamische Aspekte: Gruppenleitung (Aufgaben und Probleme), Führungspersönlichkeit und Macht, Führungsstile Menschliche Rollen: Begriffsbestimmung, Bedeutung von Rollen und Normen, Rollenerwartungen, Rollenattribute, Rollenstereotype und Rollenkonflikte (sowie deren Auswirkungen und Lösungsmöglichkeiten)</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesungen, Gruppenarbeit, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	mündliche oder schriftliche Prüfung, Textanalysen und Eigenreflexionen
<b>Arbeitsaufwand</b>	7 Stunden
<b>Referenzen</b>	

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>				
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenplegewissenschaften</b>				
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>				
<b>Bildungsbereich</b>	3	Human- und Sozialwissenschaften			
<b>Modul</b>	3.5	Allgemeine Psychologie			
<b>Teilmodul</b>	3.5.1	Allgemeine Psychologie			
<b>ECTS</b>	2,5	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Stundenzahl</b>	12
<b>Dozent</b>	Josée Klein				

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studenten sollen Grundkenntnisse im Bereich der Psychologie erwerben und wissen, dass es unterschiedliche psychologische Betrachtungsweisen gibt, die sich durch unterschiedliche Erkenntnisinteressen und Forschungsmethoden auszeichnen. Außerdem soll eine offene und kritische Haltung gegenüber Alltagstheorien und wissenschaftlichen Theorien gefördert werden.

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren

**Inhalte** Im Kurs stehen psychologische Begriffe und Modelle im Vordergrund, die eine allgemeinbildende Qualität und einen breiten, auch außerschulischen Anwendungsbereich aufweisen. Es geht bei diesem Einführungskurs um den Aufbau von Grundlagen für das spätere Studium, nicht um einen Vorgriff auf die späteren stärker berufsbezogenen Kurse (Entwicklungs-, Lernpsychologie,...).

Folgende Inhalte werden angesprochen :

1. Was ist Psychologie?
2. Biologische Aspekte des Verhaltens
3. Empfindung und Wahrnehmung
4. Die Persönlichkeit

**Lehrmethoden** Vorlesung, Lehrgespräch, Bearbeitung von Texten

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.5</b>	Allgemeine Psychologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>3.5.2</b>	Entwicklungspsychologie, Psychologie in GWK	
<b>ECTS</b>	<b>2,5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Astrid Arens</b>	<b>Stundenzahl</b>	<b>25</b>

abgeändert am 26/08/2010

- Vorkenntnisse** Da das Unterrichtsfach sich u.a. an den Interessen und Erfahrungen der Studenten orientieren möchte, werden Fragen des Erlebens und Verhaltens aufgeriffen, die sich aus der klinischen Unterweisung ergeben haben und einer Aufarbeitung bedürfen.
- Zielsetzung**
- Bedürfnisse und Emotionen des Klienten wahrnehmen und beobachten,
  - Verständnis für das Erleben und Verhalten von Klienten entwickeln und Möglichkeiten kennen lernen, um angemessen zu reagieren,
  - eigene Bedürfnisse und Emotionen als Grundlage reflektierten Handelns wahrnehmen,
  - im Austausch den eigenen Standpunkt argumentativ beziehen, fremde Perspektiven zur Kenntnis nehmen, um damit gleichzeitig die eigenen schärfen zu können,
  - auf die Bedürfnisse des Kindes gemäß seines Entwicklungsstandes eingehen
  - Entwicklungsverzögerungen erkennen und einschätzen
- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
  - Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
  - Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
  - Die Fähigkeit, die Gesundheitspotenziale des Individuums zu fördern.
  - Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
  - Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung zum Wohle des Klienten im interdisziplinären Team zu koordinieren.
  - Die Fähigkeit, eine eigenständige professionelle Identität zu festigen.
- Das Erreichen dieser Fähigkeiten wird angestrebt durch die Entwicklung von:
- Kritikfähigkeit und Eigenreflexion,
  - Respekt gegenüber anderen Positionen und Distanz gegenüber der eigenen,
  - Offenheit für eine professionelle Beziehungsgestaltung,
  - Einfühlungsvermögen in die jeweilige Situation des Klienten.
- Inhalte** Grundlagen der Entwicklungspsychologie:
- Gegenstand und Aufgaben der Entwicklungspsychologie,
  - unterschiedliche, theorieabhängige Beschreibungen der Entwicklungsverläufe, Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsaufgaben vom Säuglingsalter bis zur Adoleszenz.
- Psychologie in der Gesundheits- und Krankenpflege
- Krankheitserleben und Patientenverhalten,
  - Möglichkeiten der psychologischen Hilfestellung im Krankenhaus,
  - Entstehung und Äußerung von Gefühlen,
  - Erkennen eigener Bedürfnisse und Emotionen.
- Weitere Themen ergeben sich aus den Herausforderungen, vor denen die Studenten in der klinischen Unterweisung standen. Es werden Inhalte vertieft, die sowohl subjektiv bedeutsam, erfahrungsbezogen als auch praxisrelevant sind. Einige mögliche Themen: Aggression im Pflegealltag, Umgang mit Angst, Ekel und Scham, psychologische Aspekte bei der Pflege von Schmerzpatienten.
- Lehrmethoden** Vorlesung, Analyse von Film-Sequenzen, Diskussionen, Gruppenarbeiten
- Material** /
- Evaluation** Die Evaluation kann mündlich oder schriftlich erfolgen.

**Arbeitsaufwand** 30 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

Ekert, B. & Ekert C. (2005). Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.  
Mietzel, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz Psychologie Verlagsunion.  
Oerter, R. & Montada, L (Hrsg.). (2008). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz Psychologie Verlagsunion.

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **3 Human- und Sozialwissenschaften**  
  
**Modul 3.6** Prinzipien der Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit  
  
Teilmodul / /  
  
**ECTS 1** **Studienjahr 1** **Stundenzahl 13**  
**Dozent** Véronique Massin

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** • Sensibilisierung und Interesse erwecken für Organisationen im Bereich des Gesundheitswesens (international, national und auf gemeinschaftlicher Ebene) der Sozialen Sicherheit und der Fürsorgesysteme.  
• Der Student soll seine Handlungen, und deren Folgen für die Gesellschaft überlegen und sich fortwährend für die Aktualität in diesen Bereichen interessieren.

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.  
durch:  
• die Definition der unterschiedlichen Ebenen der präventiven Medizin  
• die Analyse der Angebote in der deutschsprachigen Gemeinschaft, um dem Klienten adäquate Information übermitteln zu können.  
Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.  
durch:  
• die Wahrnehmung der unterschiedlichen Verantwortungsebenen im Rahmen der Gesundheit sei es national oder international  
Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.  
durch:  
• das Aufwecken des Interesses des Studenten für die Organisation des Gesundheitssystems, der sozialen Sicherheit, der Fürsorgesysteme, ... damit er seine Handlungen und deren Folgen für die Gesellschaft überlegt, sich für die Aktualität in diesen Bereichen interessiert.  
• Der Student soll auch die ökonomischen Aspekte des Gesundheitssystems kennen lernen, um auch den Klienten sachliche Informationen geben zu können.

**Inhalte** • Die Internationalen Organisationen  
• Die Verteilung der politischen Kompetenzen im belgischen Gesundheitswesen  
• Die präventive Medizin und ihre offiziellen Strukturen in der DG.  
• Die Soziale Sicherheit und ihre Fürsorgesysteme

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Die Evaluation beinhaltet eine schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen  
Zeitungen zur Aktualität in diesem Bereich



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.7</b>	Zivil- und Sozialrecht	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Astrid Arens		<b>Stundenzahl</b> 12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Elementare Kenntnisse des demokratischen Miteinanders

**Zielsetzung** Erwerb von Grundwissen zu Aufbau und Organisation des belgischen Staates, Einführung in das öffentliche Recht und das private Recht, Kenntnisse über administrative Zuständigkeiten und rechtliche Verfahren.

**Kompetenzen** Die Studenten werden befähigt:

- sich ihrer Verantwortung als mündige, politisch denkende Bürger zu stellen, indem sie aufbauend auf dem erworbenen Grundwissen Verständnis für politische und rechtliche Zusammenhänge entwickeln, selbstständig urteilen, an demokratischen Prozessen teilnehmen und sich verantwortlich verhalten,
- sich in die Grundzüge der Gesundheitspolitik und des Gesundheitssystems einzudenken,
- eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

**Inhalte** Die Organisation des Staates

- I. Grundlagen der Demokratie
- II. Die belgische Verfassung
  - II. Die drei staatlichen Gewalten
    - A. Die legislative Gewalt
      - a. Zusammensetzung
      - b. Befugnisse
    - B. Die exekutive Gewalt
      - a. Zusammensetzung
      - b. Befugnisse
    - C. Die richterliche Gewalt
      - a. Überblick
      - b. Befugnisse
  - III. Die dezentralisierten Institutionen - Führungsebenen im Föderalstaat Belgien  
Befugnisverteilung und Zusammensetzung  
Exekutive und legislative Gewalt: Zusammensetzung
    - A. Die Gemeinschaften
    - B. Die Regionen
    - C. Die Provinzen
    - D. Die Gemeinden
  - IV: Das Staatsoberhaupt - Status
  - V. Das normative Phänomen
    - A. Die Verfassung
    - B. Das Gesetz

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Einzelreflexion, Diskussion

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.9</b>	Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b> <b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege

**Zielsetzung** Die Studierenden kennen den Begriff und Gegenstand der Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung, beschreiben deren Strategien. Sie beschreiben die Schritte zur Konzeptualisierung und Durchführung eines Projektes.  
Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

**Inhalte**

- Grundlagen und Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung
- Geschichte der Prävention und Gesundheitsförderung
- Konzepte und Strategien der Krankheitsprävention
- Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung
- Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen der Gesundheitsförderung am Beispiel der Deutschsprachigen Gemeinschaft
- Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung in der Pflege
- Konzeptualisierung und Durchführung eines Projektes

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analysen von wissenschaftlichen Publikationen

**Material** /

**Evaluation** schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 18 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>4</b>	<b>Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis</b>	
<b>Modul</b>	<b>4.1</b>	<b>Labo. reflek. Verbindung Theorie - Praxis und Portfolio</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Bauer Johanna, Classen Marliese, Curnel Sylvie, Jelley Monika, Keutgen</b>		
<b>Stundenzahl</b>	<b>122</b>		

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Allgemeine Pflege Theorie und Konzepte, Pflege in den speziellen Bereichen, Kommunikation
<b>Zielsetzung</b>	Siehe Klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe. Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren.
<b>Kompetenzen</b>	Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen. Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen. Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten. Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern. Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren. Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten. Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung. Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen. Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen. Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten. Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern. Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.
<b>Inhalte</b>	Klinische Unterweisung im Altenheim und im Krankenhaus auf einer Abteilung der Inneren Medizin u./o. Chirurgie Übungslabor und Testlabor Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse Besichtigungen von Allgemeinkrankenhäusern und Altenheimen Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis: - Supervision und Austausch - Analyse einer professionellen Beziehung - Übungen zur Durchführung einer Anamnese - Analyse einer durchgeführten Anamnese - Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses - Übungen zum diagnostischen Prozess - Kritische Analyse der Pflegeberichte - Übungen zur Kommunikation Portfolio Etymologie: le vocabulaire médical de base
<b>Lehrmethoden</b>	Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung
<b>Material</b>	3 Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbenkugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der Pädagogischen Mappe
<b>Evaluation</b>	Bewertung der Praxis seitens der Dozenten (Begleitung 1x pro Woche) Bewertung seitens des Pflegepersonals Bewertung der Pflegeberichte Praktische Prüfungen

**Arbeitsaufwand** 55 Stunden

**Referenzen** Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.  
E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart  
Psychembel (klinisches Wörterbuch)  
Compendia

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>4</b>	<b>Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis</b>	
<b>Modul</b>	<b>4.2</b>	<b>Klinische Unterweisung in den versch. Bereichen GKW</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
		<b>Stundenzahl</b>	<b>123</b>
<b>Dozent</b>	<b>Bauer Johanna, Classen Marliese, Curnel Sylvie, Jolley Monika, Keutgen</b>		

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Allgemeine Pflege Theorie und Konzepte, Pflege in den speziellen Bereichen, Kommunikation
<b>Zielsetzung</b>	Siehe Klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe. Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren.
<b>Kompetenzen</b>	Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen. Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen. Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten. Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern. Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren. Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten. Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung. Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen. Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen. Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten. Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern. Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.
<b>Inhalte</b>	Klinische Unterweisung im Altenheim und im Krankenhaus auf einer Abteilung der Inneren Medizin u./o. Chirurgie Übungslabor und Testlabor Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse Besichtigungen von Allgemeinkrankenhäusern und Altenheimen Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis: - Supervision und Austausch - Analyse einer professionellen Beziehung - Übungen zur Durchführung einer Anamnese - Analyse einer durchgeführten Anamnese - Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses - Übungen zum diagnostischen Prozess - Kritische Analyse der Pflegeberichte - Übungen zur Kommunikation Portfolio Etymologie: le vocabulaire médical de base
<b>Lehrmethoden</b>	Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung
<b>Material</b>	3 Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbenkugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der Pädagogischen Mappe
<b>Evaluation</b>	Bewertung der Praxis seitens der Dozenten (Begleitung 1x pro Woche) Bewertung seitens des Pflegepersonals Bewertung der Pflegeberichte Praktische Prüfungen

**Arbeitsaufwand** 55 Stunden

**Referenzen** Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.  
E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart  
Psyhyrembel (klinisches Wörterbuch)  
Compendia

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.1	Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik		
<b>Teilmodul</b>	1.1.1	Ethik		
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b>	12

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik, Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Kommunikation und Gesprächsführung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Philosophie, Allgemeine Soziologie und Soziologie in Gesundheits- und Krankenpflege
<b>Zielsetzung</b>	Die Studierenden kennen den Begriff und den Gegenstand der Ethik und der pflegerischen Ethik. Sie setzen sich mit ihrem Menschenbild, mit Fragen nach dem Sinn des Lebens, mit eigenen Wertvorstellungen auseinander. Sie kennen und verstehen die Modelle der ethischen Beschlussfassung. Sie erkennen ihre Rolle und ihren Beitrag als Pflegende im Rahmen der ethischen Beschlussfassung.
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen</li> <li>• Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen</li> <li>• Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten</li> <li>• Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren</li> <li>• Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten</li> <li>• Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten</li> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Das ethische Interesse in der Übersicht <ol style="list-style-type: none"> <li>1.1. Ethik</li> <li>1.2. Angewandte Ethik</li> </ol> </li> <li>2. Pflegerische Ethik: alte Tradition oder neuer Trend <ol style="list-style-type: none"> <li>2.1. Die ethische Tradition innerhalb der Pflege</li> <li>2.2. Die deontologische Tradition in der Pflege: Berufskodizes</li> </ol> </li> <li>3. Das pflegerische Handeln aus ethischer Sicht <ol style="list-style-type: none"> <li>3.1. Die ethische Grundhaltung des pflegerischen Handelns: Gemeinsame Übernahme von Verantwortung</li> <li>3.2. Das Instrument pflegerischen Handelns: ganzheitliche, sorgende Zuwendung</li> <li>3.3. Das Ziel des pflegerischen Handelns: Förderung des Wohlbefindens</li> </ol> </li> <li>4. Ethische Beschlussfassung in einem pflegerischen Kontext <ol style="list-style-type: none"> <li>4.1. Der Kontext der ethischen Beschlussfassung</li> <li>4.2. Ethisches Argumentieren</li> <li>4.3. Modelle der ethischen Beschlussfassung</li> </ol> </li> <li>5. Verantwortung tragen in der Pflege: ein gemeinschaftlicher Auftrag <ol style="list-style-type: none"> <li>5.1. Arten der Verantwortlichkeit</li> <li>5.2. Bestimmung der Verantwortlichkeit</li> </ol> </li> <li>6. Wirksame Einwilligung und Privatheit</li> </ol>
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Einzelreflexionen, Diskussionen
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	mündliche Prüfungen
<b>Arbeitsaufwand</b>	25 Stunden

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.1	Deontologie, Berufsgeschichte, Juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik		
<b>Teilmodul</b>	1.1.2	Bioethik		
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	Astrid Arens		<b>Stundenzahl</b>	7

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik, Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Kommunikation und Gesprächsführung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Philosophie, Allgemeine Soziologie und Soziologie in Gesundheits- und Krankenpflege

**Zielsetzung** Die Studierenden setzen sich mit Themen der Bioethik auseinander, versuchen die unterschiedlichen kritischen Stellungnahmen zu verstehen, äußern ihre persönliche Meinung zum Thema und argumentieren diese.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte**

1. Begriffsbestimmung
2. Ziele und Grenzen der Biomedizin: Wohl und Autonomie des Patienten
3. Der selektierte Mensch: Präimplantationsdiagnostik
4. Der instrumentalisierte Mensch: Klonen, Stammzellenforschung
5. Der Wert des menschlichen Lebens: Schwangerschaftsabbruch, Euthanasie
6. Gesundheit und Gerechtigkeit: Rationierung, Organtransplantation

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen, Vorträge

**Material** /

**Evaluation** mündliche Prüfungen

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.1	Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik		
<b>Teilmodul</b>	1.1.3	Einführung in Pflegeethik		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	Annemie Ernst-Kessler		<b>Stundenzahl</b>	6

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Philosophie, Praxiserfahrung, Reflexionsfähigkeit

**Zielsetzung** Sensibilisierung für ethische Fragenstellung in der Pflege  
Bewusstmachen der Bedeutung eigener individueller Einstellungen und der Gefahr der Übertragung auf andere.  
Bewusstmachen wie sich eigene- professionelle Meinung Haltung bildet

**Kompetenzen** Fähigkeit eine professionelle, patientenzentrierte, ethisch reflektierte Pflege zu erbringen  
Erkennen des Handlungsdreiecks „Ich – Patient- Institution“ und der Grenzen.

**Inhalte**

- Begriffsklärung : Moral, Ethik, Gewissen, Normen, Werte
- Bewusstmachen eigener Werte, Berufswerte
- Voraussetzungen für ethisches Handeln: Freiheit, Vernunftgebrauch
- Ethikmodelle unserer Zeit u.a. Utilarismus, Ethik der Kommunikation, Ethik der Verantwortung
- Berufliche Anhaltspunkte: Berufskodizes: ICN, UGIB (belgischer Berufskodex für Krankenpflege 2004)
- Werte & Tugenden der Krankenpflege (Fry & Veatch)
- Bioethischen Prinzipien (Beauchamps & all)
- Beispiel eines Entscheidungsfindungsmodell
- Diskussion vorgebrachter Fallsituationen
- Filtertheorie nach Nicole Lery

**Lehrmethoden** Vorlesung, und viel Gruppenarbeiten, Austausch, Gespräch

**Material** /

**Evaluation** Reflexionsarbeit  
Ist Teilnote in Kurs Ethik von Doz. Krings S.

**Arbeitsaufwand** (zusätzlich zum Kurs Reflexionsarbeit mit persönlicher Auseinandersetzung zum Kurs) Arbeit ca 5 St.

**Referenzen** Kursunterlagen  
Benutzte Basis Literatur:  
N. Steinkamp, Bert Gordijn ; Ethik in Klinik und Pflegeeinrichtung, , Luchterhandverlag, 2005  
SBK: Schweizer Berufsverband Krankenpflege  
Ethik in der Pflege, Reinhard Lay, Schlütersche Verlag,2004  
L' éthique dans les soins, de la théorie à la pratique, Odile Paycheng –Stéphane Srezmann, édit. Heures de France

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.2	Pflegetheorien und interkulturelle Pflege	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	2
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b> 12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Theorie und Konzepte 1.Bachelor

**Zielsetzung** Die Studierenden erkennen Pflegemodelle als systematische Beschreibungen des Phänomens „Pflege“ mit jeweils unterschiedlicher inhaltlicher Akzentuierung.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte** Folgende Pflegetheoretiker werden näher betrachtet:

- Callista ROY
- Madelaine LEININGER
- Martha ROGERS
- Betty NEUMANN
- Hildegard PEPLAU
- Ernestine WIEDENBACH
- Naomie FEIL

Inhaltlich wird bei jedem Theoretiker auf folgende Themen eingegangen:

- Lebenslauf
- Faktoren, die die Theoriebildung beeinflusst haben
- Menschenbild
- Theoretisches Modell mit seinen einzelnen Konzepten
- Pflegerische Aufgaben
- Bezug zum Pflegeprozess
- Kritische Betrachtung

**Lehrmethoden** Lehrmethoden: Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

**Material** /

**Evaluation** mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 18 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen	
<b>Teilmodul</b>	1.5.1	Innere Medizin	
<b>ECTS</b>	13	<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Stundenzahl</b>	62
<b>Dozent</b>	A. Arens, S. Curnel, C. Keutgen, V. Massin, J. Wintgens		

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Grundsätze der Krankenpflege in allgemeiner Pflege, Anatomie- Physiologie, Biochemie, Innere Medizin 1. Bachelor, Innere Medizin, 2. Bachelor
<b>Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Studierende ist in der Lage einen Patienten in unten stehenden Pflegesituationen theoretisch zu begleiten, d.h. den Pflegeprozess vorzubereiten und die zugehörigen Pflegen durchzuführen und zu evaluieren bzw. anzupassen.</li> <li>- Aneignen von Kenntnissen der Krankenpflege bei Patienten mit Erkrankungen des Magendarmtraktes, des Herz-Kreislauf Systems, des urologischen und nephrologischen Systems und des Endokrinsystems.</li> <li>- Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung von chronisch Kranken und bei Patienten in Krisensituation.</li> <li>- Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen</li> </ul>
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen</li> <li>• Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen</li> <li>• Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten</li> <li>• Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern</li> <li>• Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren</li> <li>• Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten</li> <li>• Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen</li> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Pflege eines Patienten mit Herz-Kreislauf Erkrankungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Blutabnahme: venös direkt, indirekt, kapillar</li> <li>• Injektionen</li> <li>• Infusionen: peripher, zentral</li> <li>• Infusionsabläufe und Medikamentendosierungen</li> <li>• Zentraler Venendruck</li> </ul> </li> <li>- Pflege eines Patienten mit Erkrankungen an Niere und ableitende Harnwege: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einmalkatheterisierung und Blasenverweilkatheter</li> <li>• Suprapubischer Katheter</li> <li>• Blaseninstillation und Blasenspülung</li> <li>• Dialyse</li> </ul> </li> <li>- Pflege eines Patienten mit Erkrankungen des Magendarmtraktes: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gastro-duodenal Sonden</li> <li>• Magenspülung</li> <li>• Enterale Sondenernährung</li> </ul> </li> <li>- Pflege und Begleitung des Diabetikers</li> <li>- Untersuchungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Punktionen: Pleura-, Aszites-, Knochenmark-, Lumbal-, und Leberpunktion</li> <li>• Endoskopien</li> <li>• Biopsien</li> </ul> </li> <li>- Pflege bei Hypothermie</li> <li>- Pflege bei Intoxikationen</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erklärung der theoretischen Aspekte der Pflege ausgehend von theoretischen Fallbeispielen mit Ausarbeiten von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder</li> <li>- im Übungslabor.</li> <li>- Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, den Dozenten in seiner pflegerischen Tätigkeit im Übungslabor zu beobachten, Simulation mit Probehandeln und</li> </ul>

Wiederholungsmöglichkeiten  
- Gruppenarbeiten  
- Analysen von wissenschaftlichen Publikationen

**Material** Unterrichtsunterlagen, Lehrbuch  
Übungslabor

**Evaluation** Testlabor vor Beginn der Klinischen Unterweisung  
Dispens im Januar  
Prüfung im Juni  
Praktische Aspekte werden in der Klinischen Unterweisung beurteilt

**Arbeitsaufwand** 90 Stunden

**Referenzen** Unterrichtsunterlagen  
Schäffler A., Menche N. 2000. Innere Medizin Pflege Konkret. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.  
Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen	
<b>Teilmodul</b>	1.5.2	Chirurgie	
<b>ECTS</b>	13	<b>Studienjahr</b>	2
<b>Dozent</b>	Jessica Wintgens, Véronique Massin		<b>Stundenzahl</b> 75

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Allgemeine Hygiene, Krankenhaushygiene, Allgemeine Pflege, Grundsätze der Krankenpflege in Chirurgie vom 1. Jahr Bachelor, Biologische und medizinische Wissenschaften: Chirurgie vom 1. Jahr Bachelor

**Zielsetzung**

- Aneignen von Kenntnissen der Krankenpflege bei Patienten mit besonderen Krankheitsbildern sowie prä- und post-operative Pflege in den speziellen Bereichen
- Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung der Patienten
- Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen bei den vorher aufgelisteten Pathologien
- Wahrnehmung der Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen im Betreuungsteam
- Ein praktisches Lernziel umfasst die multiplen Prinzipien der Wundpflege sowie ihre Anwendung in der Praxis

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

**Inhalte**

- Chirurgie des Thoraxbereichs
  - Absaugeräte und Drainagen
  - Operationen des Lungenparenchyms
  - Thoraxtrauma
  - Pflege in der Herzchirurgie
  - Pflege bei gynäkologischen Eingriffen
- Pflege bei Polytrauma
- Pflege bei gynäkologischen Eingriffen
- Gastroenterologische Chirurgie (Ösophagus und Kardias, Magen und Duodenum, Dünndarm und Dickdarm, Analbereich, Leber und Gallenblase, Pankreas und Milz)
  - Kurze Wiederholung der Anatomie und Physiologie
  - Pathologien, die eine Op-Indikation darstellen
  - Operationsmethoden
  - Prä- und postoperative Pflege
  - Spezielle Pflege bei Enterostomie
- Transfusionstherapie
  - Grundbegriffe der Transfusionstherapie
  - Indikationen zur Transfusion von Blutderivaten
  - Gewinnung und Lagerung der Transfusionsbeutel
  - Komplikationen der Transfusionstherapie
  - Maßnahmen zur Vorbereitung der Transfusionstherapie
  - Überwachung der Transfusionstherapie
  - Komplikationen der Transfusionstherapie

**Lehrmethoden** Frontalunterricht/Vorlesungen  
Gruppenarbeiten

Praktische Anwendung der Pflegen  
Austausch  
Ausarbeiten von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder anhand von  
Fallbeispielen

**Material** Notizmaterial  
Laptop der Hochschule oder der Studenten (falls vorhanden)  
Wundpflegeset mit sterilem Feld (vor Ort erhältlich)  
Schere und Kocherklemme (vor Ort erhältlich)  
4-Farbiger Kugelschreiber  
schwarzer Filzstift

**Evaluation** Eventuell Dispenztest im Januar / Prüfung im Juni  
Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung  
Simulation praktischer Anwendung von Pflegeechniken  
Praktische Aspekte in der Klinischen Unterweisung

**Arbeitsaufwand** 55 Stunden

**Referenzen** Unterrichtsunterlagen  
Schmidt D., Zimmer M. 2000. Chirurgie, Orthopädie, Urologie. München: Urban & Fischer.  
Paetz B. Benziger-König B. 1995. Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme Verlag.  
Larsen R. 1999. Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer Verlag.  
Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber  
Verlag.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in speziellen Bereichen	
<b>Teilmodul</b>	1.5.3	Kinder und Jugendliche	
<b>ECTS</b>	13	<b>Studienjahr</b>	2
<b>Dozent</b>	Astrid Arens	<b>Stundenzahl</b>	12

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Grundsätze der Krankenpflege, spezielle Pathologie (Pädiatrie), Kinderheilkunde, Entwicklungspsychologie
<b>Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwerb von Grundkenntnissen der Kinderkrankenpflege zur Beobachtung und pflegerischen Betreuung des erkrankten Säuglings, Kindes und Jugendlichen. Das pflegerische Handeln wird in Bezug zu Diagnostik und Therapie der pädiatrischen Erkrankungen gestellt.</li> <li>• Wahrnehmung und Unterstützung von Bedürfnissen in Abhängigkeit vom jeweiligen Entwicklungsstadium des Kindes.</li> <li>• Begleitung des Kindes und seiner Eltern und Angehörigen in Krisensituationen</li> </ul>
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen</li> <li>• Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.</li> <li>• Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten</li> <li>• Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern (besonders bei praktische Wiederholung im 3. Bachelor und Klinische Unterweisung)</li> <li>• Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren</li> <li>• Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung und Beurteilung der Vitalfunktionen, der Urin- und Stuhlausscheidung, des Bewusstseinszustandes,</li> <li>• Pflege bei Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts, des Atemwegsystems, des Harntrakts und bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen,</li> <li>• Pflegeverfahren: Monitoring, Blutentnahme, intravenöse Injektion, Infusionstherapie, Inhalations- und Sauerstofftherapie, Magensonde, Sondenernährung, Phototherapie, Schmerzmanagement, Assistenz bei spezifischen Untersuchungen (Laktosetest, Mukoviszidosestest), Inkubatorpflege, Pflege des Frühgeborenen,</li> <li>• kindgerechte Pflege und Beschäftigung,</li> <li>• Beratung und Begleitung der Eltern,</li> <li>• Besonderheiten der Kinderchirurgie.</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesungen mit Fallanalysen Demonstration der Handlungsabläufe in der praktischen Pflege
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Die Evaluation kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Die pflegerischen Aspekte werden in Zusammenhang mit der speziellen Pathologie (Pädiatrie) geprüft. Zur Vorbereitung der klinischen Unterweisung im 3. Bac findet eine Wiederholung der Pflegeverfahren während des 1. Semesters des 3. Jahres statt.
<b>Arbeitsaufwand</b>	15 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen	
<b>Teilmodul</b>	1.5.4	Psychiatrie	
<b>ECTS</b>	13	<b>Studienjahr</b>	2
<b>Dozent</b>	Cornelia Keutgen		<b>Stundenzahl</b> 25

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Spezielle Pathologie: Psychiatrie

**Zielsetzung** Die Arbeit in der Psychiatrie unterscheidet sich in manchen Punkten von der Arbeit auf somatisch orientierten Stationen. Die Patienten wirken oft befremdlich, verhalten sich auffällig und haben in vielen alltäglichen Dingen Schwierigkeiten, ohne dass hierfür ein Grund ersichtlich wäre. Unerfahrene Pflegende fällt es oft schwer herauszufinden was zu tun ist. Dieser Unterricht soll jedoch dazu beitragen:

- in der Lage sein, auf akut psychisch kranke Menschen zuzugehen und Kontakt aufzunehmen, ohne Angst und Vorurteile;
- in der Lage sein, die verschiedenen Symptome zu erkennen, (den jeweiligen Krankheitsbildern zuzuordnen) und angemessen darauf zu reagieren;
- lernen, Verhaltensweisen, Äußerungen und das Erscheinungsbild des Patienten zu beobachten sowie deren Veränderungen mündlich und schriftlich zu formulieren;
- in der Lage sein, Sinn und Zweck therapeutischer Maßnahmen zu erkennen, dem Patienten vermitteln und aktiv an deren Gestaltung teilzunehmen;
- lernen, Bezugsperson für den Patienten für die Dauer des Aufenthaltes zu sein, d.h. dessen Persönlichkeit und Situation zu kennen und einschätzen zu können;
- in der Lage sein, Wirkung und Nebenwirkung von Psychopharmaka zu erkennen und dem Patienten zu vermitteln;
- den Umgang mit Nähe und Distanz zum Patienten erlernen;
- in der Lage sein, das Dasein mit und für den Patienten als pflegerische Aufgabe zu sehen;
- in der Lage sein, psychische Veränderungen zu akzeptieren und sie gegebenenfalls als Krankheit anzusehen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit reflektieren zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte**

- Geschichte der Psychiatrie
- Pflege psychisch Kranker
- Aufnahme und Entlassung von Patienten auf psychiatrischen Stationen
- Krankenbeobachtung in der Psychiatrie
- Psychiatrische Pflege als Beziehungs- und Problemlösungsprozess
- Pflegeplanung in der Psychiatrie
- Bezugspflege :Voraussetzung, Vor- und Nachteile
- Gespräche im Beziehungsaufbau
- Umgang mit Angehörigen
- Gewalt in der Psychiatrie
- Pflege von aggressiven Patienten
- Umgang der Pflegenden mit Zwangsmassnahmen
- Gefühle der Mitarbeiter in der Psychiatrie
- Pflegerischer Aspekt der medikamentösen Therapie in der Psychiatrie:
- Der Einsatz, die Akzeptanz, die Aufbewahrung und Verabreichung von Psychopharmaka :Neuroleptika und Langzeitneuroleptika, Antidepressiva, Lithiumprophylaxe, Sedativa, "Distranurine" und "Anafranil", ...
- Pflegerischer Aspekt der somatischen Verfahren: Elektrokampftherapie, Wachtherapie, Lichttherapie
- Pflege bei Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises



- Pflege bei affektiven Störungen
- Pflege bei Persönlichkeitsstörungen
- Pflege bei Angst-, Zwangs-, Belastungs- und somatoformen Störungen
- Der Weg aus der psychiatrischen Klinik: H.P., M.S.P., Tagesklinik

**Lehrmethoden** Vorlesung sowie evt. Gruppenarbeiten

**Material** /

**Evaluation** mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 40 Stunden

**Referenzen** U. Sure, U. (3. Auflage 2006). Neurologie, Psychiatrie / Pflege Konkret. St. Grunst. Urban & Fischer

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>1</b>	<b>Pflegewissenschaften</b>	
<b>Modul</b>	<b>1.5</b>	<b>Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>1.5.5</b>	<b>Heimpflege</b>	
<b>ECTS</b>	<b>13</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	<b>Véronique Massin</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>7</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse /**

- Zielsetzung**
- Erkennen der unterschiedlichen Möglichkeiten und Grenzen der Heimpflege
  - Wahrnehmung der besonderen Stelle des Klienten und seiner Umgebung auf der Beziehungsebene in der Heimpflege
  - Einbeziehen verschiedener Angebote im Rahmen der Prävention und die Unterstützung des Klienten im adäquaten Nutzen dieser Angebote
  - Wahrnehmung des Studenten seiner „Vorbildfunktion“, wenn er in der Heimpflege tätig ist
  - Erkennen der Koordinationsfunktion des Pflegers um eine kontinuierliche Betreuung sowohl „intra-muros“ wie „extra-muros“.
  - Erfassen der notwendigen Kontrolle und Unterstützung der nicht professionellen Betreuer in der Klinischen Unterweisung
  - Dem Studenten die Möglichkeit geben andere Praxisgebiete kennen zu lernen

- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
  - Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
  - Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
  - Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
  - Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
  - Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
  - Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.

- Inhalte**
- Besonderheiten der Praxis in der Heimpflege
  - Notwendigkeit der Heimpflege
  - Dienst, die in der DG tätig sind
  - Der Pfleger als Selbständiger
  - Zusammenarbeit Krankenhaus – Heimpflege

- Lehrmethoden**
- Vorlesungen
  - Ausarbeiten der unterschiedlichen Angebote in der Heimpflege durch Gruppenarbeit
  - Ausarbeiten von Betreuungsangeboten anhand Fallsituationen mit Einbeziehen der anderen Partner (professionelle oder Laien) und Analyse der finanziellen Aspekte

**Material /**

**Evaluation** Prüfung im Juni

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen  
Gesetzestexte

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.6	Kommunikation und Gesprächsführung		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	Jessica Wintgens		<b>Stundenzahl</b>	7

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Unterrichtsmaterie des ersten Studienjahres im Modul Nr. 1.6, d.h. Grundlagen der Kommunikation und ihre Störungen und Klärungen		
<b>Zielsetzung</b>	Erlangen von kommunikativen Fähigkeiten zur Ausbildung sozialer Kompetenzen im Krankenpflegeberuf		
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen</li> <li>• Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen</li> <li>• Die Fähigkeit Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen</li> <li>• Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln</li> </ul>		
<b>Inhalte</b>	<p>Die Gesprächsführung mit Patienten und Angehörigen</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wiederholung: Gefühle und ihre unsichtbare Macht in der Kommunikation</li> <li>2. Kommunikation im Team (nach der Theorie von Fontaine)</li> <li>3. Gesprächsführung mit Patienten und Angehörigen <ol style="list-style-type: none"> <li>3.1 Theoretische Einführung in das aktive Zuhören nach der Theorie von Carl Rogers <ol style="list-style-type: none"> <li>3.1.1. Das Grundprinzip des aktiven Zuhörens</li> <li>3.1.2. Faktoren, die die Einstellung des aktiven Zuhörens charakterisieren</li> <li>3.1.3. Fördernde oder verhindernde Verhaltensweisen</li> </ol> </li> <li>3.2. Praktische Anwendung des aktiven Zuhörens in Form von Rollenspielen</li> </ol> </li> </ol>		
<b>Lehrmethoden</b>	<p>Frontalunterricht  Gruppenarbeiten  Rollenspiele  Austausch</p>		
<b>Material</b>	Notizmaterial		
<b>Evaluation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grad der aktiven Teilnahme am Unterricht und an der Unterrichtsgestaltung</li> <li>- Das Leben von zwischenmenschlichen Beziehungen des alltäglichen Lebens im Umgang mit kranken Menschen</li> <li>- Einstufung sozialer Kompetenzen im Umgang mit gesunden und kranken Menschen</li> </ul>		
<b>Arbeitsaufwand</b>	Verarbeitung der Unterrichtsmaterie durch persönliche Anwendung 20 Std.		
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen		

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenplegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pflegewissenschaften  
**Modul** 1.7 Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 13  
**Dozent** Véronique Massin

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Pflegeforschung im 1. Bachelor

**Zielsetzung**

- Analyse von Forschungsergebnissen, mit dem Ziel, eine wissenschaftlich basierte Pflege zu erbringen
- Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Problembestimmung,
- Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
- Suche nach einem geeigneten Forschungsthema auf der Basis von selbst erkannten „Problemen“ in der Pflege

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Ziele der Studienabschlussarbeit
- Terminologien in der Pflegeforschung
- Forschungsethik
- Schritte des Forschungsprozesses
- Forschungsdesign in der Pflegeforschung
- Sammlung und Analyse von Forschungsdaten
- Kritische Würdigung von Pflegeforschung

**Lehrmethoden** Vorlesungen  
 2 Beispiele (ein quantitativer und ein qualitativer Forschungsartikel)  
 Besprechung unter Studenten möglicher Themen für die eigene Studienabschlussarbeit

**Material** /

**Evaluation** Der Student analysiert während der schriftlichen Prüfung einen Forschungsartikel nach dem Arbeitsschema, der im Laufe des Unterrichtes erlernt wurde.

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Loiselle, C. & Profetto-McGrath, J. (2007). Méthodes de recherche en sciences infirmières: Approches quantitatives et qualitatives. Québec: Renouveau pédagogique.

Polit, D., Beck, T. & Hungler, B. (2004). Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung. Bern: Hans Huber.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
**Modul** 2.3 Radiologie und Explorationsverfahren  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 2 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Kenntnisse der Vor- und Nachsorge der jeweiligen Untersuchungsverfahren .  
Auch sollte der Student in der Lage sein, seinen Beitrag zur Gesundheitsförderung zu leisten.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Röntgendiagnostik
- Diagnostik durch Nuklearmedizin
- Strahlenschutz

**Lehrmethoden** Frontalunterricht

**Material** /

**Evaluation** kompetenzorientierte Evaluation

**Arbeitsaufwand** 8 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **2**      Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
  
Modul **2.5**      Ernährungs- und Diätlehre  
  
Teilmodul **/**      /  
  
ECTS **2**      Studienjahr **2**      Stundenzahl **13**  
Dozent **Véronique Massin**

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Ernährungs- und Diätlehre 1. Jahr Bachelor, Medizinische und Biologische Wissenschaften: Innere Medizin.

**Zielsetzung**

- Sammeln von Kenntnissen zu den Diäten bei besonderen Erkrankungen
- Ausarbeiten der prophylaktischen Aspekte der Diäten sowie der fördernden Faktoren zum Einhalten einer Diät
- Parallel zu der Pathophysiologie der verschiedenen Krankheitsbilder erfassen

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

**Inhalte** Diät bei:

- Diabetes mellitus
- Nierenerkrankungen
- Sondenernährung
- Lebererkrankungen
- Gastro-intestinalen Erkrankungen
- Herz-Kreislaufkrankungen
- Gicht

**Lehrmethoden** Ausarbeiten der Diäten in Gruppenarbeit nachdem die Krankheitsbilder in Medizinischen- und Pflegewissenschaften angesprochen wurden.

**Material** /

**Evaluation** Prüfung im Juni

**Arbeitsaufwand** 12 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.6</b>	Pharmakologie	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Jean Ingels		<b>Stundenzahl</b> 12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Pharmakologie 1. Bachelor, Anatomie/Physiologie 1. Bachelor, Biochemie 1. Bachelor

**Zielsetzung** der Student ist fähig die Grundbegriffe der Pharmakologie zu erläutern, die Herkunft der Arzneimittel wiederzugeben, die Pharmakodynamik und die Pharmakokinetik zu erläutern. Im Rahmen der Pharmakotherapie kennt der Student die Indikationen, den Placeboeffekt, die unterschiedlichen Verabreichungsmöglichkeiten sowie –modalitäten. Der Student kann ärztliche Verordnungen analysieren und die Rückerstattungsmodalitäten erklären. Er ist fähig, die iatrogenen Krankheiten wiederzugeben und zu erläutern.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Begriffsbestimmungen.
- Produkte aus der Apotheke
- Ärztliche Verordnung
- Herkunft der Arzneimittel
- Pharmakodynamik
- Pharmakokinetik:
  - Aufnahme
  - Verteilung
  - Metabolisation
  - Ausscheidung
- Pharmakotherapie
- Pharmakoökonomie:
  - OMNIO
  - Rückerstattungsmodalitäten
  - Preislisten
- Toxikologie
- Homöopathie (Hahnemann)

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 13 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen





<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.1</b>	Psychiatrie	
<b>ECTS</b>	<b>8</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Roland Lohmann		<b>Stundenzahl</b> 19

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Psychologie 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Psychiatrie und der Neurologie. Sie kennen und verstehen die psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie deren Behandlung.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte** 1. Psychiatrie:

- Einführung in die Psychiatrie mit Entstehung der Krankheitslehre, der psychotherapeutischen, der biologischen Psychiatrie und der Sozialpsychiatrie. Abgrenzung der 3 Bereiche und Beschreibung. Herausforderungen der Psychiatrie im nächsten Jahrzehnt
- DSM IV: Beschreibung; Unterschiede, Vorteile und Nachteile gegenüber dem klassischen triadischen System der Klassifizierung der psychiatrischen Krankheiten. Multifaktorielle Genese psychiatrischer Störungen. Definition von Krankheit in der Psychiatrie.
- Die Psychiatrische Untersuchung, ihres Ablaufs und ihrer Bausteine, Bedeutung der Subjektivität des Untersuchers und des Untersuchten, Bedeutung des Gespräches
- Der psychische Befund und die einzelnen Bereiche mit Krankheitsbeispielen: z.B. verschiedene Wahnformen, formale Denkstörungen und Affekt- und Wahrnehmungsstörungen
- Schizophrene Psychose: Symptomatik, Verlauf, Ursachen und Behandlung
- Bedeutung der Basisstörungen
- Neuroleptika; Wirkung, Nebenwirkungen. Abgrenzung der klassischen Neuroleptika von den atypischen Antipsychotika
- Affektive Störungen: Depression und Manie: Ursachen, Symptome, Verlauf und Behandlung
- Antidepressiva: Wirkung und Wirkungsweise, Nebenwirkungen, Indikationen
- Tranquilizer: Indikation, Wirkungsweise, Nebenwirkungen und Risiken
- Angst und Angststörungen, Rolle der Angst im Leben des Menschen, im

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 30 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.2</b>	Innere Medizin		
<b>ECTS</b>	<b>5</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>	
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b>	<b>13</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Allgemeine Pathologie 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane, des Magen-, Darmtraktes, von Leber, Milz, Pankreas und der Drüsen. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie, sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magen-, Darmtraktes, von Leber, Milz, Pankreas und der Drüsen. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung

Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

- Inhalte**
1. PNEUMOLOGIE
    - 1.1. Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane
    - 1.2. Hauptbeschwerden und Leitbefunde des Patienten mit Lungenerkrankungen
    - 1.3. Diagnostik bei Lungenerkrankungen
    - 1.4. Infektiöse Erkrankungen der Atmungsorgane
    - 1.5. Chronisch-obstruktive Atemwegserkrankungen
    - 1.6. Interstitielle Lungenerkrankungen
    - 1.7. Pneumothorax
    - 1.8. Erkrankungen des Lungenkreislaufs
    - 1.9. Pleuraerkrankungen
    - 1.10. Mediastinitis
    - 1.11. Schlafapnoesyndrom
    - 1.12. ARDS
    - 1.13. Aspiration und Aspirationspneumonie
    - 1.14. Bronchiektasen
    - 1.15. Goodpasture-Syndrom
    - 1.16. Wegener-Granulomatose
  2. GASTROENTEROLOGIE
    - 2.1. Anatomie und Physiologie des Magen-Darm-Traktes
    - 2.2. Hauptbeschwerden des Patienten mit Magen-Darm-Erkrankungen
    - 2.3. Gastroenterologische Diagnostik
    - 2.4. Erkrankungen des Ösophagus

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** N. Menche, T. Klare (2001), Pflege Konkret – Innere Medizin, 3. Auflage, Urban und Fischer Verlag, München und Jena

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **2**      Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
  
**Modul** 2.8      Spezielle Pathologie  
  
**Teilmodul** 2.8.3      Physiotherapie  
  
**ECTS** 8      **Studienjahr** 2      **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

- Vorkenntnisse** Basiskonntnisse in Physik, gründliche Kenntnisse in Anatomie, Pathologie
- Zielsetzung** Der Student erlangt allgemeine Kenntnisse der Krankengymnastik, der Physiotherapie und mancher Diagnosemethoden.
- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
  - Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
  - Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
  - Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Inhalte** Therapie durch elektrische und elektromagnetische Energie, durch mechanische Energie (Krankengymnastik und Massagen), die Ultraschalltherapie, Thermotherapie, Kryotherapie, Thalassotherapie, Klimatherapie, Fangothérapie, Gangschulung, Atemtherapie, Elektromyographie, Elektroneurographie
- Lehrmethoden** Vorlesungen und praktische Übungen
- Material** Beamer, Computer und Krücken
- Evaluation** Schriftliche theoretische Prüfung
- Arbeitsaufwand** 6 Stunden
- Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.4</b>	Pädiatrie		
<b>ECTS</b>	<b>8</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>	
<b>Dozent</b>	<b>Astrid Arens</b>		<b>Stundenzahl</b>	<b>12</b>

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Grundsätze der Krankenpflege im speziellen Bereich der Kinderheilkunde Anatomie und Physiologie Pharmakologie Spezielle Pathologie – Materie 1. Studienjahr
<b>Zielsetzung</b>	Es wird das Erlangen von Kenntnissen in der speziellen Pathologie in Anpassung an die Besonderheiten des kindlichen Körpers angestrebt. Neben der Vermittlung von theoretischer Unterrichtsmaterie steht das Verständnis und das Knüpfen von Zusammenhängen im Vordergrund.
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;</li> <li>• Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten;</li> <li>• Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern;</li> <li>• Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren;</li> <li>• Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten;</li> <li>• Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. HERZ UND KREISLAUF <ol style="list-style-type: none"> <li>1.1. Ätiologie</li> <li>1.2. Arten</li> <li>1.3. Untersuchungstechnik</li> <li>1.4. Klassifikation</li> <li>1.5. Allgemeine Symptome und klinische Aspekte</li> <li>1.6. Einige Krankheitsbilder</li> </ol> </li> <li>2. ATMUNGSORGANE <ol style="list-style-type: none"> <li>2.1. Ätiologie</li> <li>2.2. Arten</li> <li>2.3. Klinische Erscheinungen</li> <li>2.4. Diagnose und Differentialdiagnose</li> <li>2.5. Klassifikation</li> <li>2.6. Einige Krankheitsbilder</li> </ol> </li> <li>3. VERDAUUNGSORGANE <ol style="list-style-type: none"> <li>3.1. Klassifikation</li> <li>3.2. Symptome</li> <li>3.3. Einige Krankheitsbilder</li> </ol> </li> <li>4. INFEKTIONSKRANKHEITEN <ol style="list-style-type: none"> <li>4.1. Allgemeines</li> <li>4.2. Klassifikation</li> </ol> </li> </ol>
<b>Lehrmethoden</b>	Frontalunterricht Partnerarbeit zur Überarbeitung von Zusammenhängen anhand von Fallbeispielen
<b>Material</b>	Notizmaterial
<b>Evaluation</b>	Mündliche oder schriftliche Prüfung
<b>Arbeitsaufwand</b>	30 Stunden



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.5</b>	Plastische Chirurgie	
<b>ECTS</b>	<b>?</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Jessica Wintgens		<b>Stundenzahl</b>
			<b>13</b>

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anatomie und Physiologie</li> <li>• Grundbegriffe der allgemeinen und speziellen Chirurgie</li> </ul>
<b>Zielsetzung</b>	Das Erlangen von theoretischen Kenntnissen in spezieller Chirurgie umfasst das Verständnis von Pathologien als OP-Indikation, von verschiedenen Operationsmethoden und ihren eventuellen postoperativen Komplikationen, sowie von prä- und postoperativer Pflege.
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;</li> <li>• Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen;</li> <li>• Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten;</li> <li>• Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern;</li> <li>• Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren;</li> <li>• Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten;</li> <li>• Die Fähigkeit eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<p>1. TRANSPLANTATIONEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundbegriffe zu Immunbiologie (ABO, HLA, Abstoßungsreaktionen)</li> <li>- Probleme der Organgewinnung und das Gesetz</li> <li>- Die Organisation bei Eurotransplant</li> <li>- Transplantation verschiedener Organe</li> <li>- Transplantationen und die Ethik</li> </ul> <p>2. PFLEGE VON VERBRENNUNGSWUNDEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pflege nach Gradeinteilung</li> <li>- Ergotherapie und Krankengymnastik</li> <li>- Prophylaxe von Kontrakturen</li> <li>- Pflege von Cheloïdnarben</li> </ul> <p>3. OPERATION BEI BRUSTKREBS UND BRUSTWIEDERAUFBAU</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ätiologie</li> <li>- Vorsorgeuntersuchungen</li> <li>- Op-Methoden und Brustwiederaufbau</li> <li>- Das Lymphödem</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Frontalunterricht Gruppenarbeiten Austausch
<b>Material</b>	Notizmaterial Laptop der Hochschule oder der Studenten (falls vorhanden)
<b>Evaluation</b>	Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung
<b>Arbeitsaufwand</b>	24 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenplegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
**Modul** 2.8 Spezielle Pathologie  
**Teilmodul** 2.8.6 HNO  
**ECTS** 8 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 12  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie des Ohres, der Nase und des Rachens

**Zielsetzung** Kenntnisse unterschiedlicher Pathologien im Fachbereich Hals-Nasen- Ohrenheilkunde und der dazu passende pflegerische Leistung.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Erkrankungen der Nase und Nebenhöhlen
- Erkrankungen des Pharynx
- Erkrankungen des Kehlkopfs
- Erkrankungen des Ohrs

**Lehrmethoden** Frontalunterricht.  
Praktische Anwendung der Pflegen

**Material** /

**Evaluation** kompetenzorientierte Evaluation

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.7</b>	Kieferchirurgie		
<b>ECTS</b>	<b>8</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>	
<b>Dozent</b>	Paul Fryns		<b>Stundenzahl</b>	<b>6</b>

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, allgemeine Chirurgie aus dem 1. Bachelor
<b>Zielsetzung</b>	Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Kieferchirurgie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen, die durch die Kieferchirurgie behandelt werden, sowie die spezifischen chirurgischen Behandlungen.
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten</li> <li>• Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.</li> <li>• Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.</li> <li>• Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Zähne und des Zahnhalteapparates</li> <li>• Erkrankungen des Zahnes und des Zahnhalteapparates</li> <li>• Entzündungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich</li> <li>• Zysten</li> <li>• Zahnärztlich- chirurgische Maßnahmen</li> <li>• Prothetische Zahnheilkunde und präprothetische Chirurgie</li> <li>• Verletzungen des Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereiches</li> <li><input type="checkbox"/> Allgemeine Frakturlehre</li> <li><input type="checkbox"/> Frakturen im Bereich des Gesichtsschädels</li> <li><input type="checkbox"/> Weichteilverletzungen und kombinierte Verletzungen des Gesichtes</li> <li><input type="checkbox"/> Polytraumen</li> <li>• Fehlentwicklungen und Formveränderungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich</li> <li>• Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten</li> <li>• Tumoren im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich</li> <li>• Plastische und wiederherstellende Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesungen
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Schriftliche oder mündliche Prüfung
<b>Arbeitsaufwand</b>	7 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	2	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2.8	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	2.8.8	Rheumatologie		
<b>ECTS</b>	8	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	Silvie Curnel, Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b>	12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, aus dem 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie der Nieren, des Pankreas und des Bewegungsapparates. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie, sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen der Nieren, des Pankreas und des Bewegungsapparates. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte** 1. Nephrologie:

- Bau und Funktion der Niere
- Diagnostik in der Nephrologie
- Physiopathologie
- Nierenkrankheiten
- Behandlung der terminalen Niereninsuffizienz

2. Diabetologie:

- Diabetes Typ I, Typ II
- diabetisches Koma
- hypoglykämischer Schock
- Spätkomplikationen des Diabetes Mellitus

3. Rheumatologie:

- Einführung in die Rheumatologie
- Beschwerden des rheumatologischen Patienten
- Diagnostik in der Rheumatologie
- Behandlungsstrategien in der Rheumatologie
- entzündlich-rheumatische Gelenkerkrankungen
- septische Arthritiden
- Kollagenosen
- Vaskulitiden
- Fibromyalgie

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 13 Stunden

**Referenzen**



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.9</b>	Urologie		
<b>ECTS</b>	<b>8</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>	
<b>Dozent</b>	Cornelia Keutgen		<b>Stundenzahl</b>	<b>7</b>

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Anatomie und Physiologie des Urogenitalsystems und urologische Leitsymptome
<b>Zielsetzung</b>	Erlernen eines Basiswissens in der Urologie. Spezielle Kenntnisse in der Diagnostik, in der Therapie, bei der Vorbereitung und Wartung des Instrumentariums und der Gesundheitsberatung, erlauben es eine kompetente Pflege urologischer Patienten zu gewährleisten.
<b>Kompetenzen</b>	Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen Die Fähigkeit mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten Die Fähigkeit reflektieren zu handeln und die Praxis zu evaluieren Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen
<b>Inhalte</b>	Einleitung 1. Anatomie des Urogenitalsystems (erwünschte Vorkenntnisse) 2. Physiologie des Urogenitalsystems (erwünschte Vorkenntnisse) 3. Urologische Leitsymptome (erwünschte Vorkenntnisse und gemeinsame Bearbeitung) 4. Urologische Diagnostik 5. Fehlbildungen und urologische Erkrankungen im Kindesalter 6. Entzündliche Erkrankungen 7. Harnsteinerkrankungen 8. Gut- und bösartige Neubildungen 9. Benigne Prostatahyperplasie und Prostatakarzinom 10. Notfälle in der Urologie: 11. Instrumente in der Urologie
<b>Lehrmethoden</b>	Ausarbeiten der Arbeitsblätter und der Fallbeispiele, gemeinsame Besprechung und Korrektur sowie Vorlesung
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Die Evaluation beinhaltet die interaktive Klassenaktivität, die ausgefüllten Arbeitsblätter sowie die schriftliche oder mündliche Prüfung
<b>Arbeitsaufwand</b>	14 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen /vorgefertigte Arbeitsblätter

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
**Modul** 2.8 Spezielle Pathologie  
**Teilmodul** 2.8.10 Orthopädie  
**ECTS** 8 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Silvie Curnel

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie

**Zielsetzung** Kenntnisse unterschiedlicher Pathologien im Bereich Orthopädie.

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.  
Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.  
Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.  
Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.  
Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.  
Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.  
Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.  
Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern

**Inhalte**

- Knochen- und Muskelmissbildungen
- Gelenkveränderungen
- Wachstumsstörungen
- Knochenentzündungen

**Lehrmethoden** Frontalunterricht

**Material** /

**Evaluation** kompetenzorientierte Evaluation

**Arbeitsaufwand** 6 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>3.3</b>	Allgemeine Soziologie		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>	
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		<b>Stundenzahl</b>	<b>13</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Soziologie-Kurs 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studierenden erkennen Rollenzuschreibungen und Rollenverständnis als wesentliche Faktoren bei der Gestaltung von Beziehungen und situieren diese in den pflegesituativen Kontext. Sie erkennen das Organigramm als Instrument zur Strukturierung betrieblicher Organisation in den verschiedenen Bereichen. Die Studierenden können die Begriffe Organisation, Institution und System bestimmen und deren Bedeutung für die Pflege erläutern.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte** 1. DAS KONZEPT der persönlichen Bedingungsfaktoren : Eine theoretische Annäherung an die Pflegebegegnung (Schmidt, H. (2001). Die Rollen spielen eine Rolle – Ein Konzept der Pflegebegegnung. Pflegezeitschrift, 12, 884-889)

2. DIE ORGANISATION

2.1. Begriffsbestimmung

2.2. Die soziale Organisation der Pflege : Organisationsanalyse

3. DIE INSTITUTION

3.1. Begriffsbestimmung

3.2. Bedeutung für die Pflege

4. DAS SYSTEM

4.1. Begriffsbestimmung

4.2. Bedeutung für die Pflege

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

**Material** /

**Evaluation** mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 3 Human- und Sozialwissenschaften  
**Modul** 3.4 Prinzipien der Methodik der Unterweisung  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 12  
**Dozent** Kessel Freddy

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Psychologie 1. Bac, Soziologie 1. Bac

**Zielsetzung** die Studierenden sind fähig, eine Unterrichtsstunde zu erstellen, sie zu erteilen und sie zu reflektieren.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

**Inhalte**

- Rahmenpläne, Richtlinien für die Kindergartenarbeit
- Artikulation der Stunde
- Lernziele
- Inhaltsanalyse
- Sozialformen
- Bedingungsfeldanalyse
- Medien und Materialien
- Methoden
- Erziehungsstile
- Nachbereitung

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 5 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 3 Human- und Sozialwissenschaften  
**Modul** 3.5 Allgemeine Psychologie  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 12  
**Dozent** Kessel Freddy

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Psychologie 1. Bac

**Zielsetzung** die Studierenden können unterscheiden, was normal und anormal ist. Sie können das Persönlichkeitsmodell von Freud wiedergeben und die Entstehung neurotischer Konflikte erklären.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

**Inhalte**

1. Was (wer) ist normal/anormal?
2. Das Persönlichkeitsmodell von Freud:
  - die psychoanalytische Theorie
  - das Unbewusste
  - die Instanzenlehre
  - die Entwicklungsstadien zur Persönlichkeitswerdung
3. Die Entstehung neurotischer Konflikte:
  - Konfliktarten
  - Unterschiede neurotische und psychotische Verhaltensweisen
  - Verteidigungsmechanismen nach Freud
  - Unterschied Neurotiker und psychisch Gesunder
  - Begriffsbestimmungen
4. Ein Fallbeispiel

**Lehrmethoden** Vorlesungen und Fallbesprechungen

**Material** /

**Evaluation** Mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 5 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen  
Lächler, J. 1999. Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Krankenpflegeberufe. Basel: Beltz



Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich 3 Human- und Sozialwissenschaften  
Modul 3.7 Zivil- und Sozialrecht  
Teilmodul / /  
ECTS 1 Studienjahr 2 Stundenzahl 13  
Dozent Cornelia Keutgen

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Der Belgische Staat und die Rechtsquellen

**Zielsetzung** Förderung der Allgemeinbildung durch eine breite Übersicht über die belgische Sozialgesetzgebung sowie Hilfestellung für den Einstieg in das spätere Berufsleben.

**Kompetenzen** . die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen  
. die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten  
. die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte** - Die Rechtsquellen:  
Das Internationale Recht  
Das Kollektive Arbeitsabkommen  
Die Arbeitsordnung  
Rangordnung der Quellen des Sozialrechtes

- Das Arbeitsrecht  
Die verschiedenen Rechtslagen bei den Arbeitnehmern  
Arbeiter/ Angestellter  
Die Zeitverträge  
Interimarbeit  
Die Beschäftigung zur Eingliederung  
Die Teilzeitarbeit

- Die individuellen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer  
Die Einstellung  
Die Erfüllung des Arbeitsvertrages  
Die Entlohnung  
Unterbrechung des Arbeitsvertrages  
Ende des Arbeitsvertrages

- Die soziale Sicherheit  
Organisation und Finanzierung der sozialen Sicherheit/ die Sozialversicherungspflicht  
Die Familienzulagen

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 17 Stunden

**Referenzen** Belgische Sozialgesetzgebung, jährliche Neuerscheinung: Handbuch der Sozialgesetzgebung

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.9</b>	Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		
<b>Stundenzahl</b>	<b>12</b>		

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Gesundheitsförderung und Prävention 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studierenden verstehen den Begriff der sekundären Prävention und sind fähig, ein Projekt der Früherkennung anhand eines Rasters zu analysieren und theoretisch zu beleuchten.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte**

1. Begriffsbestimmung: Sekundäre Prävention
2. Raster zur Analyse eines Projektes der Früherkennung
3. Früherkennung von ... (Themenbezogene Recherche nach Interesse der Studenten)
4. Je nach Bedarf: Analyse bzw. Ausarbeiten eines Projektes im Rahmen der Früherkennung
5. Früherkennung von Suchterkrankungen:
  - 5.1. Begriffsbestimmungen
  - 5.2. Legale und illegale Drogen
  - 5.3. Formen der Sucht
  - 5.4. Entstehung einer Sucht
  - 5.5. Stadien der Abhängigkeit
  - 5.6. Früherkennung
  - 5.7. Entzug und Entwöhnung

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 18 Stunden



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>4</b>	<b>Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis</b>	
<b>Modul</b>	<b>4.1</b>	<b>Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis und Portfolio</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>14</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	<b>alle Praxisbegleiter</b>		
		<b>Stundenzahl</b>	<b>227</b>

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Allgemeine Grundsätze von Gesundheits- und Krankenpflege Allgemeine Pflege Theorie und Konzepte Pflege in den speziellen Bereichen (Chirurgie, Innere Medizin, Geburtshilfe und Psychiatrie)
<b>Zielsetzung</b>	Siehe Klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe. Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren. Der Student übt seine Fingerfertigkeit in der Durchführung pflegerischer Maßnahmen.
<b>Kompetenzen</b>	Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen. Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen. Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten. Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern. Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren. Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten. Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung. Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen. Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen. Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten. Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern. Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.
<b>Inhalte</b>	Klinische Unterweisung im Krankenhaus auf Abteilungen der Inneren Medizin und Chirurgie Klinische Unterweisung in der Psychiatrie Klinische Unterweisung auf der Entbindungsstation Begleitung gesunder Kinder im Kindergarten Übungslabor und Testlabor Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse Besichtigungen von Pflegeinstitutionen Euregionaler Studentenaustausch (Vorbereitung, Austausch und Nachbearbeitung) Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Supervision und Austausch</li> <li>- Analyse einer professionellen Beziehung</li> <li>- Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses</li> <li>- Übungen zum diagnostischen Prozess</li> <li>- Kritische Analyse der Pflegeberichte</li> <li>- Übungen zur Kommunikation</li> <li>- Kinästhetik</li> <li>- Fußreflexzonenmassage</li> <li>- Pflege in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung
<b>Material</b>	3 Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbengugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der Pädagogischen Mappe
<b>Evaluation</b>	

Bewertung seitens des Pflegepersonals  
Bewertung der Pflegeberichte  
Praktische Prüfungen

**Arbeitsaufwand** 122 Stunden

**Referenzen** Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.  
E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart  
Psyhyrembel (klinisches Wörterbuch)  
Compendia  
Pädagogische Mappe  
Unterlagen aller Kurse

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>4</b>	<b>Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis</b>	
<b>Modul</b>	<b>4.2</b>	<b>Klinische Unterweisung in den verschiedenen Bereichen</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>14</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	<b>alle Praxisbegleiter</b>		
		<b>Stundenzahl</b>	<b>228</b>

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Allgemeine Grundsätze von Gesundheits- und Krankenpflege Allgemeine Pflege Theorie und Konzepte Pflege in den speziellen Bereichen (Chirurgie, Innere Medizin, Geburtshilfe und Psychiatrie)
<b>Zielsetzung</b>	Siehe Klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe. Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren. Der Student übt seine Fingerfertigkeit in der Durchführung pflegerischer Maßnahmen.
<b>Kompetenzen</b>	Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen. Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen. Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten. Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern. Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren. Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten. Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung. Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen. Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen. Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten. Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern. Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.
<b>Inhalte</b>	Klinische Unterweisung im Krankenhaus auf Abteilungen der Inneren Medizin und Chirurgie Klinische Unterweisung in der Psychiatrie Klinische Unterweisung auf der Entbindungsstation Begleitung gesunder Kinder im Kindergarten Übungslabor und Testlabor Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse Besichtigungen von Pflegeinstitutionen Euregionaler Studentenaustausch (Vorbereitung, Austausch und Nachbearbeitung) Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Supervision und Austausch</li> <li>- Analyse einer professionellen Beziehung</li> <li>- Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses</li> <li>- Übungen zum diagnostischen Prozess</li> <li>- Kritische Analyse der Pflegeberichte</li> <li>- Übungen zur Kommunikation</li> <li>- Kinästhetik</li> <li>- Fußreflexzonenmassage</li> <li>- Pflege in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung
<b>Material</b>	3 Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbengugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der Pädagogischen Mappe
<b>Evaluation</b>	

Bewertung seitens des Pflegepersonals  
Bewertung der Pflegeberichte  
Praktische Prüfungen

**Arbeitsaufwand** 123 Stunden

**Referenzen** Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.  
E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart  
Psyhyrembel (klinisches Wörterbuch)  
Compendia  
Pädagogische Mappe  
Unterlagen aller Kurse

**Name der Schule** **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**

**Lehramt** **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**

**Akademisches Jahr** **2009-2010**

**Bildungsbereich** 1            Pflegewissenschaften

**Modul** 1.1            Deontologie, Berufsgeschichte, Juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik

**Teilmodul** 1.1.1        Ethik

**ECTS** 1                **Studienjahr** 3                **Stundenzahl** 14

**Dozent** Astrid Arens

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Deontologie, Berufsorientierung und Ethik des ersten und zweiten Studienjahres

**Zielsetzung** Ethische Dimension im Alltag entdecken und systematisch reflektieren; sich der eigenen Identität mit ihren Werten und Normen bewusst werden; ethischen Maßstab des menschlichen Handelns erkennen.

**Kompetenzen** Die Studenten werden befähigt:

- eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen,
- reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren,
- eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

**Inhalte** 1. Erarbeitung einer Definition des Begriffs „Ethik“  
2. Grundreflexionen zum Thema Ethik  
3. Projektarbeit in Gruppen (Auswahl eines Alltagsproblems, ethische Auseinandersetzung, Rollenverteilung, Streitgespräch, Filmaufnahme des Streitgespräches, Analyse)  
4. Gemeinsame Evaluation des Unterrichts und Meinungsaustausch

Im Anschluss an diese Projektarbeit sollen die Studenten die gesamte deontologische Kursmaterie der vergangenen drei Jahre aufgreifen und diese im Vergleich zur Realität in der Pflegepraxis diskutieren.

**Lehrmethoden** Analysearbeit in Gruppen und Austausch  
Audiovisuelles Recording der ethischen Diskussion

**Material** Videokamera, Laptop

**Evaluation** Schriftliche Arbeit der reflexiven Vorgehensweise während des Kurses  
Grad der aktiven Teilnahme am Kurs

**Arbeitsaufwand** 8 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>1</b>	<b>Pflegewissenschaften</b>	
<b>Modul</b>	<b>1.1</b>	<b>Deontologie, Berufsgeschichte, Juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>1.1.2</b>	<b>Ethik - Anleitung Praxis</b>	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	<b>Jessica Wintgens</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>6</b>

abgeändert am 26/08/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Deontologie, Berufsorientierung und Ethik des ersten Studienjahres Kommunikation und Gesprächsführung der ersten Studienjahre
<b>Zielsetzung</b>	Sensibilisierung für den Verantwortungsbereich des diplomierten Pflegepersonals in der Anleitung von Studenten oder Praxiseinsteigern
<b>Kompetenzen</b>	Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen; Die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team koordinieren und diese gestalten; Praktikantinnen und Kolleginnen begleiten und unterweisen; Die Pflegequalität im Arbeitsbereich überwachen und fördern; Eine professionelle Identität entwickeln und festigen.
<b>Inhalte</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Definitionen <ol style="list-style-type: none"> <li>1.1. Die moralische Verantwortung</li> <li>1.2. Die zivilrechtliche Haftung</li> <li>1.3. Das Pflichtgefühl</li> <li>1.4. Die allgemeine Haftbarkeit</li> </ol> </li> <li>2. Die Gesetzgebung <ol style="list-style-type: none"> <li>2.1. Königlicher Erlass. Artikel 21, Nr. 78</li> <li>2.2. Arbeitsgesetzgebung</li> <li>2.3. Die Haftpflicht und Verantwortlichkeit in Pflegeberufen</li> <li>2.4. Die Haftung der Krankenpflegestudenten</li> </ol> </li> <li>3. Ausbildungsnormen für Krankenpflegepersonal – Gesetzgebung bezüglich der praktischen Ausbildung von Krankenpflegestudenten</li> <li>4. Rollenbeschreibung bzw. Aufgabenbereich einer Krankenpflegerin</li> <li>5. Die Anleitung in Praxisarbeit <ol style="list-style-type: none"> <li>5.1. Die fachliche Kompetenz</li> <li>5.2. Die pädagogischen Aspekte</li> <li>5.3. Die psychologischen Aspekte</li> </ol> </li> <li>6. Die psycho-pädagogischen Aspekte der Anleitung <ol style="list-style-type: none"> <li>6.1. Anleitung ist Beziehungsarbeit</li> </ol> </li> </ol>
<b>Lehrmethoden</b>	Kollektive Synthesearbeit der Unterrichtsmaterie mit Konfrontation individueller Erfahrungen aus dem Arbeitsleben
<b>Material</b>	Diverse Auszüge aus Diplomarbeiten als Kursunterlagen Laptop (vor Ort erhältlich)
<b>Evaluation</b>	Schriftliche Arbeit der reflexiven Vorgehensweise während des Kurses Grad der aktiven Teilnahme am Kurs
<b>Arbeitsaufwand</b>	3 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1.5.1	Innere Medizin		
<b>ECTS</b>	5	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings, Véronique Massin		<b>Stundenzahl</b>	19

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Spezielle Pathologie, Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen vom 2. Jahr Bachelor. Krankenhaushygiene. Anatomie, Physiologie und Pathologie der Atemwege Biochemie (Azidose-Alkalose)
<b>Zielsetzung</b>	Der Studierende erwirbt die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Pflege von Patienten mit onkologischen Erkrankungen, sowie Patienten mit maschineller Beatmung. Er ist fähig, die verordneten Infusionsabläufe und medikamentösen Dosierungen zu gewährleisten
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen</li> <li>• Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen</li> <li>• Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten</li> <li>• Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern</li> <li>• Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren</li> <li>• Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten</li> <li>• Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen</li> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	Pflege des Patienten mit onkologischen Erkrankungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutzmassnahmen beim Umgang mit Zytostatika</li> <li>• Das IV Port-à-Cath System</li> <li>• Pflegerische Aspekte bei Knochenmarkdepression</li> <li>• Pflege bei Hautveränderungen</li> <li>• Therapieinduzierter Haarausfall</li> <li>• Die Müdigkeit des Krebspatienten</li> </ul> Pflege des beatmeten Patienten <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege und Überwachung des beatmeten Patienten</li> <li>• Arterielle Punktion und Blutgasanalyse</li> <li>• Infusionsabläufe und medikamentösen Dosierungen - Wiederholungsübungen</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analysen von wissenschaftlichen Publikationen
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Dispenstest in Januar Schriftliche oder mündliche Prüfung im Juni
<b>Arbeitsaufwand</b>	60 Stunden
<b>Referenzen</b>	Kursunterlagen Larsen, R. (2007). Anästhesie- und Intensivpflege für Schwestern und Pfleger. Berlin: Springer.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1.5.2	Spezielle Chirurgie		
<b>ECTS</b>	5	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	Véronique Massin		<b>Stundenzahl</b>	12

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen von 2. Bachelor, Spezielle Pathologie
<b>Zielsetzung</b>	Der Student erwirbt die notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur Grundausbildung für die pflegerische Versorgung und Betreuung von Patienten im Operationstrakt notwendig sind.
<b>Kompetenzen</b>	Die Studenten werden befähigt, <ul style="list-style-type: none"> <li>• durch das Aneignen von Grundkenntnissen für die Pflege im Operationstrakt eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen,</li> <li>• durch die Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung des Patienten mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen,</li> <li>• durch das Ausarbeiten der notwendigen Überwachungsmaßnahmen im Operationstrakt reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren,</li> <li>• die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese durch die Wahrnehmung der Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen im Betreuungsteam zu gestalten.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Operationstrakt: Beschreibung der Räumlichkeiten und des Materials,</li> <li>• allgemeine Hygiene im OP zur Prävention postoperativer Infektionen im Operationsgebiet,</li> <li>• Aufgabenbereich der Pflegekraft im Operationstrakt und im Aufwachraum,</li> <li>• Arbeitstechniken im Operationstrakt, steriles Arbeiten,</li> <li>• Operationslagerungen,</li> <li>• Assistenz bei der Durchführung der Narkose,</li> <li>• Instrumente und Nahtmaterial,</li> <li>• Hochfrequenzchirurgie.</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesung Gruppenarbeit Demonstration und Einüben der Handlungsabläufe der OP-Pflege
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	schriftliche Prüfung im Januar
<b>Arbeitsaufwand</b>	36 Stunden
<b>Referenzen</b>	<p>Kursunterlagen</p> <p>Passard, A. &amp; Wunderle, G. (Hrsg). (2006). Klinikleitfaden OP-Pflege. München: Urban &amp; Fischer.</p> <p>Lieh, Steinmüller &amp; Döhler. (2007). OP-Handbuch. Heidelberg: SpringerVerlag.</p> <p>Schmidt, D. &amp; Zimmer, M. (2000). Chirurgie, Orthopädie, Urologie. München: Urban &amp; Fischer.</p> <p>Paetz, B. &amp; Benziger-König, B. (2009). Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Larsen, R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer Verlag.</p> <p>Kretz, F.J. (1994). Intensivmedizin für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Koch, F. (2008). Klinikleitfaden Intensivpflege. München: Urban &amp; Fischer.</p>

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.5	Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1.5.3	Betagte und Behinderte		
<b>ECTS</b>	5	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	Silvie Curnel		<b>Stundenzahl</b>	7

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Pathologie des Schlaganfalles

**Zielsetzung**

- Die Studierenden kennen die Basis des Bobathkonzeptes, sowohl theoretisch als auch praktisch.
- Die Studierenden wenden Elemente des Bobathkonzeptes in der Praxis an

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen indem der Student die Basiskenntnisse in der Anwendung des Bobathkonzeptes erreicht, um die Notwendigkeit der Rehabilitation zu verstehen und korrekt anzuwenden.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen indem der Student eine professionelle Beziehung bei der Ausübung des Rehabilitationskonzeptes zeigt.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren indem der Student seine Praxis reflektieren und angepasst reagieren kann.
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten indem der Student mit dem Ergotherapeuten und Kinesitherapeuten zusammenarbeitet.

**Inhalte**

- Einführung in das Bobathkonzept in der Pflege des Hemiplegikers
- Grundelemente des Bobath-Konzeptes
- Spezielle Probleme bei Hemiplegikern
- Somatische Störungen
- Neurophysiologische Störungen
- Sprach- und Sprechstörungen
- Schulter- Handprobleme
- Epileptische Anfälle
- Rehabilitationsprozess

**Lehrmethoden**

- Die Studierenden beginnen mit einer Wiederholung der Anatomie-Physiologie und der Pathologie, ausgehend von einem Fallbeispiel.
- Referat über das Bobathkonzept und Eigenstudium.
- Praktische Übungen und Training des Handlings im Übungslabor.

**Material**

- Buch siehe unten
- Bett und Lagerungskissen zur praktischen Übung

**Evaluation**

- Theorieprüfung und Evaluation der praktischen Anwendung im Übungslabor vor Praktikumsbeginn.
- Praktische Anwendung am Patienten und Evaluation am Ende des Praktikums

**Arbeitsaufwand** 20 Stunden

**Referenzen** Urbas L. 1996. Pflege eines Menschen mit Bobath-Konzept-Einführung in die therapeutische Pflege. Thieme Verlag. Stuttgart

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Pfl egewissenschaften  
**Modul** 1.6 Kommunikation und Gesprächsführung in der GWK  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 3 **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Jessica Wintgens

---

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** Kommunikation und Gesprächsführung der ersten beiden Studienjahre Psychologie der beiden ersten Studienjahre

**Zielsetzung** Ausreifung der so genannten „soft skills“

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;
- Die Fähigkeit mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen;
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten;
- Die Fähigkeit Praktikantinnen und Kolleginnen zu begleiten und zu unterweisen;
- Die Fähigkeit die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern;
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

**Inhalte** Fakultativ einzusetzende Materie je nach Bedarf der Studenten

- Die Arbeit im Team: Gruppenanleitung
- Krisenmanagement
- Das LOLA - Prinzip
- „The seven habits of highly effective people“ – eine Lebensstrategie mit Hintergrund

**Lehrmethoden** In diesen Supervisionsstunden sind Austausch und Diskussion vordergründig.

**Material** /

**Evaluation** Grad der aktiven Teilnahme am Kurs

**Arbeitsaufwand** 24 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen zusammengestellt von Auszügen aus diverser Literatur im Bereich psycho-sozialer Kompetenzen.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1.7	Pflegeforschung		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	Véronique Massin		<b>Stundenzahl</b>	13

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Pflegeforschung im 1. und 2. Bachelor

**Zielsetzung**

- Der Student hat die Möglichkeit seine Arbeitsschritte, seinen Arbeitsverlauf vorzustellen und zu überprüfen
- Der Student erhält die Möglichkeit spezifische Fragen zu seiner Diplomarbeit zu stellen
- Der Student erlangt die Kompetenz laufende Forschungen kritisch zu betrachten
- Der Student hat die Möglichkeit Probleme in Bezug auf seine Diplomarbeit in der Gruppe in Anwesenheit der Dozenten zu besprechen
- Der Student lernt seine Diplomarbeit zu präsentieren und zu verteidigen, d.h. seine Schritte zu erklären, und auf Kritik zu reagieren...

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:
  - o die Analyse von Forschungsergebnissen,
  - o das Erlernen der Etappen einer Forschung und so die Fähigkeit erwerben die notwendigen Etappen selbst zu realisieren
  - o die Durchführung der einzelnen Etappen der Pflegeforschung, die Analyse der Resultate und der Vorgehensweise
  - o die Präsentation der einzelnen Etappen der Forschungsarbeit vor den Mitstudenten und die begleitenden Dozenten und die Diskussion, der Austausch bezüglich des präsentierten Teils
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung durch:
  - o die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit
  - o die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:
  - o die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit,
  - o die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
  - o das Aufstellen des eigenen Projektes im Rahmen der Diplomarbeit
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch:
  - o die Wahl einer Thematik in diesen Bereichen

- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern durch:
  - o das Aufstellen einer Datenerhebungsmethode zur Beantwortung der Forschungsfrage der Diplomarbeit
  - o die Durchführung der Datenerhebung
  - o die Suche nach geeigneten Lösungen für „Probleme“ in der Pflege
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln durch:
  - o das Erkennen des Nutzen der Pflegeforschung (Glaubwürdige Ansprechpartner werden, der Praxis Sinn geben, Notwendigkeit der eigenen Dynamik der Pflege, Qualität unter Mikroskop setzen) sowie das Erkennen der Aufgabe des Pflegers in anderen Forschungsbereichen.
  - o die schriftliche und mündliche Präsentation der Diplomarbeit

**Inhalte** Aufstellen der eigenen Forschungsarbeit (siehe Inhalte des 2. Bachelor)  
 Auswertung von Resultaten  
 Präsentation von Resultaten sowohl schriftlich wie mündlich

**Lehrmethoden** Austausch in der Gruppe der Studierenden mit 2 begleitenden Dozenten

**Material** /

**Evaluation** Die Methodik der schriftlichen Arbeit und deren Besprechung in der Prüfungssitzung im Juni.

**Arbeitsaufwand** 50 Stunden

**Referenzen** Loiselle, C.&Profetto-McGrath, J. (2007) Méthodes de recherche en sciences infirmières: approches quantitatives et qualitatives. Québec: Renouveau pédagogique.

Polit, D., Beck. T.&Hungler, B. (2004) Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung. Bern: Hans Huber.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.1</b>	Onkologie und Hämatologie		
<b>ECTS</b>	<b>4</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>	
<b>Dozent</b>	Peter Jousten		<b>Stundenzahl</b>	<b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Onkologie und Hämatologie. Sie kennen und verstehen die onkologischen Erkrankungen, sowie deren Behandlungen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte** Allgemeine Onkologie

- Prinzipien
- Allgemeine Grundlagen
- 1. Prinzipien der Tumorbologie
- 2. Prinzipien der Tumorummunologie
- 3. Epidemiologie und Ätiologie von Tumoren
- 4. Prävention
- 5. Pathologie
- 6. Diagnostik
- 7. Therapien

Spezielle Onkologie

- Gastro-enterologische Tumore
- Lungenkarzinom
- Mammakarzinom
- Uro-Genital-Tumore
- Hämatologische Onkologie
- Nebenwirkungen der Therapien
- Notfallsituationen in der Onkologie
- Palliativmedizin

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 12 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen  
Erbar. 2002. Onkologie, Kompaktlehrbuch. Schattauer. Stuttgart





<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	2	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2.8	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	2.8.2	Anästhesiologie		
<b>ECTS</b>	4	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	Norbert Poth		<b>Stundenzahl</b>	6

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Anästhesiologie.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte** Der Operationssaal

Die präoperative Phase:

- der chirurgische Patient
- die präoperative Visite
- die medikamentöse Prämedikation

Die peroperative Phase:

- Monitoring der Herz-Kreislauf-Funktion
- Respiratorisches Monitoring
- Überwachung der Anästhesie
- Venöser Zugang
- Lagerung des Patienten

Die Vollnarkose

Die Leitungsanästhesie

- zentraler Leitungsblock
- peripherer Leitungsblock

Die postoperative Versorgung des Patienten

Die akute Schmerztherapie (PCA)

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
**Modul** 2.8 Spezielle Pathologie  
**Teilmodul** 2.8.3 Reanimation  
**ECTS** 4 **Studienjahr** 3 **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Véronique Massin

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Spezielle Chirurgie: Teil Anästhesiologie

**Zielsetzung** Der Studierende erwirbt Kenntnisse im Rahmen der Pharmakologie um pflegerische Folgen aus diesen Kenntnissen ziehen zu können.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:
  - o das Aneignen von Kenntnissen im Bereich der Pharmakologie der Anästhetika
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:
  - o die Suche nach den Folgen punkto pflegerischer Aufgabe der Anwendung von Anästhetika

**Inhalte** Pharmakologie der Anästhetika:

- Inhalationsanästhetika
- Intravenöse Anästhetika, Opioide und Sedativa
- Muskelrelaxanzien
- Lokalanästhetika

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeit

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Association Générale de l'Industrie du Médicament. (2008). Compendium. Bruxelles : AGIM.  
Larsen, R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	2	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2.8	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	2.8.4	Kardiologie		
<b>ECTS</b>	4	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	Frédéric Marenne		<b>Stundenzahl</b>	12

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, aus dem 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Kardiologie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen, der Kardiologie, sowie deren spezifischen Behandlungen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte** 1. Der Patient auf Intensiv

2. Problemsituationen und Pathologien der Inneren Medizin sowie deren Behandlung:

- Herzinsuffizienz
- Herzinfarkt
- Herzrhythmusstörungen
- Herzklappenstörungen
- Schockarten
- Lungenembolie
- Perikarditis
- Herzdekompensation

3. Kardiovaskuläre Prinzipien/Starlingkurve

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 13 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie	
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.5</b>	Neurochirurgie	
<b>ECTS</b>	<b>4</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	<b>Véronique Massin</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>12</b>

abgeändert am 8/02/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Spezielle Pathologie vom 2. Bachelor, Anatomie-Physiologie des Nervensystems
<b>Zielsetzung</b>	Der Studierende erwirbt die notwendigen Kenntnisse zu den Krankheitsbildern in der Neurochirurgie, damit er die pflegerischen Aspekte erarbeiten kann. Der Studierende erwirbt die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Pflege von Patienten mit neurochirurgischen Erkrankungen
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch: das Aneignen von Kenntnissen zu folgenden Krankheitsbildern in der Neurochirurgie: Hirndrucksyndrom, Schädel-Hirn Verletzungen, Querschnittslähmung, Bandscheibenleiden, Hirntumoren, Chirurgie der peripheren Nerven</li> <li>• Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen durch: die Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung der Patienten</li> </ul> <p>Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>das Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen bei den vorher aufgelisteten Pathologien</li> <li>• Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch: das Ausarbeiten der notwendigen Überwachungsmaßnahmen in der Neurologie-Neurochirurgie anhand der Kenntnisse in der Anatomie und Physiologie des Nervensystems</li> <li>das Ausarbeiten von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder anhand Fallbeispielen</li> <li>• Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten durch: die Wahrnehmung der Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen im Betreuungsteam</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symptome in der Neurologie und Neurochirurgie</li> <li>• Das Hirndrucksyndrom</li> <li>• Pflegerische Aspekte bei Hirndrucksyndrom</li> <li>• Krankheiten der peripheren Nerven</li> <li>• Traumatische Schädigungen des Gehirns</li> <li>• Pflegerische Aspekte bei Schädel-Hirn-Trauma</li> <li>• Traumatische Schädigung des Rückenmarks</li> <li>• Pflegerische Aspekte bei Querschnittslähmung</li> <li>• Der lumbale Bandscheibenvorfall</li> <li>• Pflegerische Aspekte bei Bandscheibenvorfall</li> <li>• Intrakranielle- und Rückenmarkstumoren</li> <li>• Pflegerische Aspekte bei Hirntumoren</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesungen
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Prüfung im Juni
<b>Arbeitsaufwand</b>	15 Stunden
<b>Referenzen</b>	

Kursunterlagen  
 Iserman, H. & Bonse, M. (2001). Neurologie und neurologische Pflege. Stuttgart: Kohlhammer.  
 Koch, F. (2008). Klinikleitfaden Intensivpflege. München: Urban & Fischer.  
 Larsen, R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer.  
 Thomé, U. (2003). Neurochirurgische und neurologische Pflege. Berlin: Springer.  
 Vieten, M. & Schramm, A. (2006). Pflege Konkret: Neurologie Psychiatrie. München: Urban & Fischer

**Name der Schule** **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
**Lehramt** **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**  
**Akademisches Jahr** **2009-2010**  
**Bildungsbereich** 2            Medizinische und biologische Grundwissenschaften  
  
**Modul** 2.8            Spezielle Pathologie  
  
**Teilmodul** 2.8.6      Ophthalmologie  
  
**ECTS** 4                **Studienjahr** 3                **Stundenzahl** 6  
**Dozent** Silvie Curnel

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Pharmakologie

**Zielsetzung** Erlangen von Fachwissen in der Augenheilkunde.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

**Inhalte**

- Anatomie und Physiologie des Auges
- Untersuchungsverfahren
- Erkrankungen des Augapfels und seiner Anhangsorgane:
  - Erkrankung des Augenlids
  - Erkrankung von Bindehaut und Hornhaut
  - Katarakt
  - Glaukom
  - Glaskörpererkrankungen
  - Erkrankungen der Netzhaut
  - Brechungsfehler
  - Schielen

**Lehrmethoden** Frontalunterricht

**Material** /

**Evaluation** Theoretische Prüfung

**Arbeitsaufwand** 8 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	<b>2.8</b>	Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	<b>2.8.7</b>	Gastrologie und Allergologie		
<b>ECTS</b>	<b>4</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>	
<b>Dozent</b>	Jean Ingels		<b>Stundenzahl</b>	<b>12</b>

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Gastro-, Allergologie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen, sowie die spezifischen Behandlungen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

**Inhalte**

1. Allergologie:
  - Begriffsbestimmungen
  - Häufigkeit von Allergien
  - Normales Immunsystem
  - Krankheiten und Fehlfunktionen des Immunsystems und deren Behandlung:
    - . Versagen der B-Lymphozyten
    - . Versagen der B und T-Lymphozyten
    - . AIDS
    - . Autoimmunkrankheiten
    - . Allergie
2. Gastrologie
  - Anatomie/Physiologie
  - Diagnostik
  - Krankheiten des Magen-/Darmtraktes und deren Therapie:
    - . Kolonpolypen
    - . Divertikulose und Divertikulitis
    - . Hämorrhoiden
    - . Obstipation

**Lehrmethoden** Vorlesungen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 13 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **3 Human- und Sozialwissenschaften**  
  
**Modul 3.5 Allgemeine Psychologie**  
  
Teilmodul / /  
  
**ECTS 2 Studienjahr 3 Stundenzahl 12**  
**Dozent Kessel Freddy**

---

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse /**

**Zielsetzung** die Studierenden sollen sich der Bedeutung der bewussten und unbewussten Motivation bei der Berufswahl, wie bei der Berufsausübung bewusst werden.  
Sie sollen die Bedeutung der sozialen Wahrnehmung, die Bedeutung der sozialen Kommunikation sowie deren Elemente in der Beziehung zum Patienten kennen lernen..  
Sie sollen die Möglichkeiten wie die Grenzen der Arbeit in Teams kennen lernen und beurteilen lernen.  
Sie sollen die Gefahren der Überlastung kennen lernen sowie die helfenden Elemente der Psychohygiene zu berücksichtigen wissen.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

**Inhalte**

- Motivation
- Beziehung und Kommunikation in der Pflege
- Die Pflege in Arbeitsteams
- Belastungen und Psychohygiene der Pflegenden

Einfluss von Wahrnehmungen und Einstellungen

- Generelle Bedeutung der Wahrnehmung
- Bedeutung der sozialen Wahrnehmung
- Die Personenwahrnehmung
- Verzerrte Wahrnehmung, Wahrnehmungsfehler
- Stereotype und Vorurteile
- Sich selbst erfüllende Prophezeiungen

Beziehungen im Pflegeberuf

- Bedeutung von Beziehungen
- Arten von Beziehungen
- Modell der Beziehungsentwicklung
- Interaktion im Pflegealltag
- Arbeit in Gruppen, im Team

Kommunikation

- Wege der Kommunikation
- Senden und Empfang von Nachrichten
- Konflikte und Konfliktbearbeitung

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Fallbesprechungen, Verbindung zu Erlebtem in der Klinischen Unterweisung

**Material /**

**Evaluation** Mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 12 Stunden

**Referenzen** Lächler, J. 1999. Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Krankenpflegeberufe. Basel: Beltz

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenplegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 3 Human- und Sozialwissenschaften  
**Modul** 3.7 Zivil- und Sozialrecht  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 2 **Studienjahr** 3 **Stundenzahl** 7  
**Dozent** Cornelia Keutgen

---

abgeändert am 8/02/2010

- Vorkenntnisse** Juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung des 1. und 2. Bachelors
- Zielsetzung** Bevor die Studenten ihren Abschluss erhalten und dem Arbeitsmarkt zu Verfügung stehen, finde ich es sinnvoll, dass sie neben den zahlreich praktisch gemachten Erfahrungen in der Klinischen Unterweisung, auch die Aktualität des Berufes und Neuerungen des Berufes näher kennen lernen sollten. So z.B. Warum ist ein Krankenhaus in Belgien verpflichtet über eine Hygienepflegerin und Referenzpflegerin zu verfügen? Warum verlangt der Gesetzgeber eine Pflegeakte? Was bedeutet Qualitätsmanagement für ein Krankenhaus? ....
- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
  - Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
  - Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
  - Die Fähigkeit die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu fördern
  - Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln
- Inhalte**
- PA-MKD
  - Die Hygienekrankenpflegerin
  - Qualitätsmanagement
  - Begleitung der Patienten in seiner Erkrankung: Diabeteskrankenpflegerin ...
  - Die Referenzkrankenpflegerin
  - Die Pflegeakte
- Lehrmethoden** Vorlesung und Gastreferenten zwecks näherer Erläuterung der oben genannten Themen. Die Gastreferenten kommen aus dem St. Nikolaus-Hospital Eupen und der Klinik St. Josef St. Vith.
- Material** /
- Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung
- Arbeitsaufwand** 7 Stunden
- Referenzen** erhaltene Dokumentation durch den jeweiligen Referenten und Dozenten



Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **3 Human- und Sozialwissenschaften**  
Modul **3.8 Informations- und Kommunikationstechnologien**  
Teilmodul **/ /**  
ECTS **2 Studienjahr 3 Stundenzahl 13**  
Dozent **Irene Vanaschen**

---

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studenten können die Medienkenntnisse für ihre Arbeit und zum Erstellen ihrer Diplomarbeit einsetzen.

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.

**Inhalte** Einführung: Allgemeine Handhabung der MacBooks  
 Starten und Handhabung der tragbaren Computer.  
 Eigene Computer ins Netz setzen.  
 Korrekter Umgang mit den Passwörtern und Einzelheiten zur Sicherheit.  
 Wie komme ich ins Internet? – Wie melde ich mich an und wie nutze ich das interne Netz?  
 Jeder hat eine E-Mail-Adresse  
 Was ist Webmail? Wie nutze ich es?  
 Mails verschicken mit oder ohne Anhang, erhalten einer Mail. usw....  
Internet:  
 Internetsuche  
 Die gefundenen Informationen korrekt nutzen.  
 Bilder und Autoformen in einem Worddokument einfügen.  
 Bilder bearbeiten.  
Word: Arbeiten mit langen Dokumenten  
 Formatvorlagen  
 Inhaltsverzeichnis erstellen  
 Kopf- und Fußzeilen  
 Fuß- oder Endnoten  
 Quellenangaben und Bibliographie  
 Praktische Übungen:  
 Die eigenen Endarbeiten.  
Excel: Rechnen mit Funktionen und Diagramme  
 Wortschatzerklärungen

**Lehrmethoden** Erklärungen und praktische Übungen

**Material** /

**Evaluation** Die Übungen und das Layout sowie die Präsentation der Diplomarbeit

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden

**Referenzen** Mersin D. & Kommer I. 2005. Gestalten mit Word. Osnabrück: KnowWare-Vertrieb. anke, J.-C. Hanke, J.-C. 2001. Excel 2002. Düsseldorf: Data Becker.  
Rund, W. 2003. Excel 2000. Software Praxis. Braunschweig: Westermann.  
Rund, W. 2003. PowerPoint 2000: Software Praxis. Braunschweig: Westermann.  
Gayer, R. & Michel-Kemper, H. 2007. PowerPoint-Führerschein. Darmstadt: Winklers.  
Gayer, R. 2007. Internet-Führerschein. Darmstadt: Winklers.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	<b>3.9</b>	Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	Siegfried Krings		
<b>Stundenzahl</b>	<b>13</b>		

abgeändert am 8/02/2010

**Vorkenntnisse** Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention 1. und 2. Bachelor

**Zielsetzung** Die Studierenden verstehen den Begriff der Patientenschulung und -beratung und sind fähig, ein Projekt der Patientenschulung anhand eines Rasters zu analysieren und theoretisch zu beleuchten bzw. selbst zu entwerfen. Sie verstehen die Bedeutung der Gesundheitserziehung im Rahmen der „Pflegerischen Minimalangaben - Krankenhausdaten“.

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

**Inhalte** Vorwort: Schwerpunkt des Kurses im 3. Studienjahr ist die Patientenschulung!

1. Patientenschulung: Begriffsbestimmungen

2. Beratung:

2.1. Einleitung

2.2. Elemente und Merkmale von Beratung

2.3. Beratung als Prozess

2.4. Beratung in der Pflege

3. Gesundheitserziehung und PA-MKD

4. Das Projekt PATIS in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

5. Theoretische Grundlagen zum Erstellen eines Projektes im Rahmen der Patientenschulung

5.1. Bedürfnisanalyse

5.2. Zielsetzung

5.3. Planung

5.4. Ausführung

5.5. Auswertung

6. Analyse oder Ausarbeiten von Projekten in der Patientenschulung

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** 17 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	4	Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis	
<b>Modul</b>	4.1	Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis/ Portfolio	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	36	<b>Studienjahr</b>	3
<b>Dozent</b>	alle Praxisbegleiter		<b>Stundenzahl</b> 815

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** Alle Kurse der drei Studienjahre

**Zielsetzung** Der Studierende wird zum professionellen Pfleger

**Kompetenzen**

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

**Inhalte** Klinische Unterweisung in folgenden Bereichen der Krankenpflege:

- Innere Medizin, Palliativpflege
- Chirurgie, Operationstrakt
- Intensivpflege, Notaufnahme
- Geriatrie, Psychogeriatric
- Pädiatrie
- Heimpflege
- Wahlbereich

8 Pflegeberichte zu den jeweiligen Bereichen der Gesundheits- und Krankenpflege

**Lehrmethoden** Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten

**Material** Professionelle Kleidung

**Evaluation**

- Fortlaufende formative Bewertung seitens der Dozenten während des Jahres
- Bewertung durch die Pflgeteams der einzelnen Pflegebereiche am Ende jeder Klinischen Unterweisung
- Praktische Prüfung in der Intensivpflege am Ende der Klinischen Unterweisung
- Praktische Prüfung in der Altenpflege am Ende der Klinischen Unterweisung
- Fachübergreifende Evaluation im Juni
- Bewertung jedes einzelnen Pflegebericht

**Arbeitsaufwand** 185 Stunden

**Referenzen** Pädagogische Mappe  
Pflegeberichtangaben  
Unterlagen aller Kurse

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 4 Berufsunterrichtende Integration von Theorie und Praxis  
**Modul** 4.2 Klinische Unterweisung  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 36 **Studienjahr** 3 **Stundenzahl** 815  
**Dozent** alle Praxisbegleiter

---

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** Alle Kurse der drei Studienjahre

**Zielsetzung** Der Studierende wird zum professionellen Pfleger

**Kompetenzen** Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.  
 Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.  
 Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.  
 Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.  
 Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.  
 Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.  
 Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.  
 Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.  
 Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.  
 Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.  
 Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.  
 Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

**Inhalte** Klinische Unterweisung in folgenden Bereichen der Krankenpflege:

- Innere Medizin, Palliativpflege
- Chirurgie, Operationstrakt
- Intensivpflege, Notaufnahme
- Geriatrie, Psychogeriatric
- Pädiatrie
- Heimpflege
- Wahlbereich

8 Pflegeberichte zu den jeweiligen Bereichen der Gesundheits- und Krankenpflege

**Lehrmethoden** Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten

**Material** Professionelle Kleidung

**Evaluation** Fortlaufende formative Bewertung seitens der Dozenten während des Jahres  
 Bewertung durch die Pflegeteams der einzelnen Pflegebereiche am Ende jeder Klinischen Unterweisung  
 Praktische Prüfung in der Intensivpflege am Ende der Klinischen Unterweisung  
 Praktische Prüfung in der Inneren Medizin, in der Chirurgie oder in der Geriatrie im April/Mai  
 Fachübergreifende Evaluation im Juni  
 Bewertung jedes einzelnen Pflegebericht

**Arbeitsaufwand** 265 Stunden

**Referenzen** Pädagogische Mappe  
 Pflegeberichtangaben  
 Unterlagen aller Kurse

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	4	Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis	
<b>Modul</b>	4.2	Klinische Unterweisung	
<b>Teilmodul</b>	4.2.1	KU Palliativpflege	
<b>ECTS</b>		<b>Studienjahr</b> 3	<b>Stundenzahl</b> 8
<b>Dozent</b>	Annemie Ernst		

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** Grundpflege, Pharmakologie, Onkologie

**Zielsetzung** Kennenlernen der Philosophie – der anderen Sichtweise  
 Kennen die flächendeckenden Organisationsmöglichkeiten in Belgien und die Interventen  
 Kennen die wichtigsten Grundbegriffe der Schmerztherapie, der wichtigsten Symptome  
 Setzen sich mit dem Thema Sterben, Ängste, Kommunikation und Bedürfnisse eines  
 Schwerkranken, sterbenden Patienten auseinander

**Kompetenzen** Wissensebene: professionelle Beobachtung und Anwendung aller Kenntnisse  
 Emotionaler Ebene: Sich dem Tabu-Thema stellen, fähig und offen werden zu kompetenter  
 Begleitung, seine eigenen Grenzen spüren und darüber sprechen können

**Inhalte** Definition

- Ansiedlung in der Medizin – Kontinuum Pflege
- Unterschied in Zielsetzung und Mittel zwischen kurativer und palliativer Behandlung
- Geschichte der Palliativpflege, Hospizbewegung
- Orte der Palliativpflege und flächendeckender Organisation in Belgien im Krankenhaus, Altenpflegeeinrichtung, Zuhause, Spezifische Stationen
- Symptompflege
  - Allgemeines
  - Schmerztherapie: Definition von Schmerz
  - Schmerzwahrnehmung und Schmerzübertragung
  - Schmerzbekämpfung, Gradeinteilung der Analgetika
  - Besonderheiten der Morphintherapie
  - 10 Gebote der Schmerzkontrolle
  - Mundprobleme
  - Singultus
  - Anorexie
  - Fatigue
  - Angstzustände, Depression,
  - die letzten 24 Stunden
  - Vorbeugung und Behandlung von Obstipation bedingt durch starke
  - Analgetikabehandlung
  - Die symptomatische medikamentöse Behandlung des Brechreizes und des
  - Erbrechen bei fortgeschrittener Krebserkrankung
  - Dyspnoe

**Lehrmethoden** - Vorlesung  
 - Studenten präsentieren Eigenarbeit zu den „pflegerischen Aspekten der Symptompflege“  
 - Besichtigung einer Palliativstation in Moresnet mit Vorlesung vor Ort

**Material** Kursunterlagen – Tafel

**Evaluation** Prüfung

**Arbeitsaufwand** 15 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen

Wetzel, U. Kursunterlagen Palliativeinheit Moresnet  
 Weiterbildung Palliativpflege ACN,  
 Lamau, ML. 1996. Manuel des Soins palliatifs. Dunod.  
 Bauseweil, Roller, Voltz, Leitfaden Palliativmedizin. Urban & Fischer  
 Bolly, C. & Vanhalenwyn, M. 2002. Manuel des soins palliatifs à domicile: Aux sources



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>4</b>	<b>Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis</b>	
<b>Modul</b>	<b>4.3</b>	<b>Forschung und Diplomarbeit</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>8</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Stundenzahl</b>	<b>42</b>		
<b>Dozent</b>	<b>Siegfried Krings, Véronique Massin, Melanie Simon, Jessica Wintgens</b>		

abgeändert am 26/08/2010

**Vorkenntnisse** Pflegeforschung im 1. und 2. Bachelor

- Zielsetzung**
- Der Student hat die Möglichkeit seine Arbeitsschritte, seinen Arbeitsverlauf vorzustellen und zu überprüfen
  - Der Student erhält die Möglichkeit spezifische Fragen zu seiner Diplomarbeit zu stellen
  - Der Student erlangt die Kompetenz laufende Forschungen kritisch zu betrachten
  - Der Student hat die Möglichkeit Probleme in Bezug auf seine Diplomarbeit in der Gruppe in Anwesenheit der Dozenten zu besprechen
  - Der Student lernt seine Diplomarbeit zu präsentieren und zu verteidigen, d.h. seine Schritte zu erklären, und auf Kritik zu reagieren...

- Kompetenzen**
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:
    - o die Analyse von Forschungsergebnissen,
    - o das Erlernen der Etappen einer Forschung und so die Fähigkeit erwerben die notwendigen Etappen selbst zu realisieren
    - o die Durchführung der einzelnen Etappen der Pflegeforschung, die Analyse der Resultate und der Vorgehensweise
    - o die Präsentation der einzelnen Etappen der Forschungsarbeit vor den Mitstudenten und die begleitenden Dozenten und die Diskussion, der Austausch bezüglich des präsentierten Teils
  - Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung durch:
    - o die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit
    - o die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
  - Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:
    - o die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit,
    - o die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
    - o das Aufstellen des eigenen Projektes im Rahmen der Diplomarbeit
  - Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch:
    - o die Wahl einer Thematik in diesen Bereichen
    - Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern durch:
      - o das Aufstellen einer Datenerhebungsmethode zur Beantwortung der Forschungsfrage der Diplomarbeit
      - o die Durchführung der Datenerhebung
      - o die Suche nach geeigneten Lösungen für „Probleme“ in der Pflege
    - Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln durch:
      - o das Erkennen des Nutzen der Pflegeforschung (Glaubwürdige Ansprechpartner werden, der Praxis Sinn geben, Notwendigkeit der eigenen Dynamik der Pflege, Qualität unter Mikroskop setzen) sowie das Erkennen der Aufgabe des Pflegers in anderen Forschungsbereichen.
      - o die schriftliche und mündliche Präsentation der Diplomarbeit
- Inhalte** Aufstellen der eigenen Forschungsarbeit (siehe Inhalte des 2. Jahres)  
 Auswertung von Resultaten  
 Präsentation von Resultaten sowohl schriftlich wie mündlich

**Lehrmethoden** Austausch in der Gruppe der Studierenden mit 2 begleitenden Dozenten

**Material**



/

- Evaluation**
- Die Mitarbeit (Präsentation und Kommentare zu den anderen Arbeiten) während der 12 Stunden zur didaktischen Begleitung wird benotet im Rahmen der Rubrik „Jahresarbeit“ (siehe Bewertungskriterien der Diplomarbeit).
  - Die schriftliche Arbeit und die mündliche Präsentation und Verteidigung der Diplomarbeit werden von 2 Lektoren, dem Promotor und der Jury bewertet (siehe dazu die Bewertungskriterien)

**Arbeitsaufwand** 280 Stunden

**Referenzen** Kursunterlagen